









Ud 1666

80

48.

1890. 2473

E



Biblioteka Jagiellońska

5470010447

Bevel. Ud. 1666



*Verf. Jan Henryk Dąbrowski*

**B e y t r a g**  
zur Geschichte  
der  
**P o h l n i s c h e n**  
**R e v o l u t i o n**  
im Jahre 1794.

---

Aus einem pohlischen Manuscripte.

---

---

Frankfurt und Leipzig,  
1796.





1344727

— x —

**Z**u Anfang Septembers 1794. hoben die Allirten Ruffischen und Preussischen Truppen unter höchster Anführung Ihro Majestät des Königs von Preußen, die Belagerung von Warschau auf; es wurden sogleich allen Kolonnen kleine Detaschements von Kavallerie nachgeschickt, die die Retraite des Feindes nur observiren, aber nicht beunruhigen konnten; unsere Kavallerie- und Artilleriepferde waren durch den schon einreisenden Mangel an Fourage viel zu sehr entkräftet, als daß wir dem Feinde bey seiner regelmäßigen, gut geordneten und überall wohl gedeckten Retraite hätten etwas entscheidendes anhaben können.

Schon vorher, ehe die Belagerung aufgehoben war, und ehe eine Insurrection in Großpohlen ausbrach, dachte man immer daran, ein regulaires Corps in jene Provinz zu schicken, um dadurch den Rücken des Feindes zu beunruhigen; es wurde daher, um gewiß zu erfahren, was eigentlich in Großpohlen vorgienge, wie stark der Feind allda sey, und wo er seine Depots an Magazinein und Ammunition etc. angelegt, der Lieutenant Bialomowski, der Donbrowskischen Brigade, mit 40 Pferden beordert, sich durch die Preussische Linie durchzuschleichen; dieses zu erleichtern, wurde eine Attaque auf dem rechten Flügel veranstalet; die feindlichen Feldwachen und Piquets, so an der Weichsel standen, wurden bis zum feindlichen linken Flügel geworfen, und Bialomowski





kam glücklich durch; er konnte nicht weiter als um Gombin und Broclawek persönliche Kunde schaft einziehen, wo er am ersten Orte eine feindliche Kasse von 60000 Gulden wegnahm. Er kam bald darauf wieder, brachte die Nachricht, daß in der dasigen Gegend wenig vom Feinde zu hören wäre, und daß in Broclawek viel Ammunition aus Graudenz schon sey, und noch mehr erwartet würde, welche denn weiter ins feindliche Lager zur Belagerung transportirt werden sollte; er erweckte die ersten Gedanken, selbige Ammunition, da sie besonders schwach gedeckt war, zu verderben; deshalb der General Madalinski, mit ohngefähr 1000 Pferden, ein paar mal versuchte, durch die feindliche Armee, theils bey Zegrze an der Narew durchzubrechen, theils dann schon wie die Insurrection in Großpohlen ausbrach, bey Karczew über die Weichsel zu gehen, und durchs Sieradsche weiter einzurücken, aber niemals durchdringen konnte; der General Poninski erhielt dann den Auftrag über Wilanow und Plasieczna sich durch zu schleichen; allein auch dieses ist mißlich abgelaufen.

Die Großpohlen verlangten Hülfe, und da sie viel zur Entsetzung von Warschau bengetragen, jetzt ihnen die ganze Preussische Armee auf den Hals kam, und sie schon, wenn sie nicht bald durch reguläre Truppen verstärkt würden, aus einander zu gehen droheten, so war es um desto nothwendiger, ihnen das Gewünschte zuzuführen.

Der General Donbrowski, der bey der Belagerung von Warschau Gelegenheit gehabt hat, sich



sich zu distinguiren, (besonders bey der Attaque vom 28sten August 1794. wo er den ganzen rechten Flügel unserer Armee von Bola aus über Ponzki, Mariemont bis an die Weichsel befehligte, und den ihn angreifenden Feind, der von früh Morgens um 4 Uhr an, bis Abends um 9 Uhr seine Angriffe immer mit mehrerem Nachdruck wiederhohlte, überall zurück schlug und Widerstand leistete,) erhielt den Auftrag vom Oberbefehlshaber, einen Plan zu entwerfen, auf was für eine Art den Großpohlnischen Insurgenten ein Succurs regulärer Truppen zugeführt werden könnte, um dadurch die Preußen zu nöthigen, sich in ihre alten Staaten zurück ziehen zu müssen.

Der General schlug also vor, da man besonders in Warschau gewisse Nachrichten haben wollte, daß die Großpohlen schon 15000 Mann beysammen hätten, daß zum wenigsten ein Corps von 4000 Mann regulärer Infanterie, mit 30 bis 40 Stück Kanonen von 6 und 12 Pfund, gegen 6 Haubizen, 1000 Mann regulärer Kavallerie, mit reitender Artillerie und 100 Jäger mit einigen dreypfündigen Kanonen, ohngefähr 6000 Mann in allem, bey Kamion, wo die Bzura in die Weichsel fällt, in Großpohlen eindringen und an der Warthe sich mit allen dasigen Insurgenten vereinigen, und dann nach Umständen weiter operiren möchten; diesem Corps müßten Wagen mit Gewehr beladen folgen, um die nicht bewaffneten Großpohlen sogleich zu bewaffnen; um aber den Feind nicht gegen Kamion zu aufmerksam zu machen, so müßten starke Detaschements gegen





über der feindlichen Linie gestellt werden, die sich von Piotrkow, Rawa aus bis Łowicz und Suchaczew extendirten; diese Detaschements sollten den Feind verfolgen, wenn er sich gegen das Corps, so bey Kamion eindringt, ziehen wollte; dieses nämlich müßten die Corps, so an der Rarow stehen, beobachten, und dem Feinde stets auf den Hacken seyn.

Wahr war es, daß unsere Armee, die Warschau deckte, kaum 14000 Mann, inclusive der Sentsenträger, und bey 4000 Mann Kavallerie war, folglich wäre fast der größte Theil der regulairn Infanterie bey diesem Corps angestellt gewesen, wenig wäre also übrig geblieben, um andere Corps und um eine Besatzung von Warschau zu formiren. Nach vielem hin- und herrechnen wurde beschlossen: daß das Corps, so nach Großpohlen einrücken sollte, blos aus 1000 Mann Infanterie, 100 Jägern, 12 Kanonen von 6 und 3 Pfund, und 1000 Mann Kavallerie bestehen sollte; dieses Kommando wurde dem General Donbrowski anvertraut.

Der General Madalinski erhielt Ordre, den Feind gegen Suchaczew, der Brigadier Kolyssko gegen Łowicz, und der General Raminski gegen Rawa zu observiren; der General Poniatowski aber den Marsch des Generals Donbrowski zu decken, und die Kommunikation mit ihm und Warschau zu erhalten; nach der Zeit erhielt das Corps noch 400 Mann und 4 Kanonen Verstärkung.

Da



Da wir von dem Tage an, als sich das Corps sammelte, bey selbigem angestellt wurden, und bis zur Auseinanderlassung der Armee bey selbigem waren, so wird uns nicht schwer, alles was in dieser Zeit geschehen, aufs deutlichste und unpartheyisch zu beschreiben; wir berühren daher in dieser unserer Beschreibung nichts, was andere Corps anbetrifft, wenn es nicht mittelbar auf unsere Operation Bezug hat.

### Ordre.

„Thaddeus Kosciuszko, der bewafneten Nationalmacht Oberbefehlshaber.

„Es erhält hierdurch der Generalmajor „Donbrowski die Ordre, laut welcher er: „wählter General mit den Ihm anvertrauten Truppen in Großpohlen einzudringen befehligt ist. Seinen Einsichten und Talenten bleibt es überlassen, die besten und vortheilhaftesten Mittel und Wege darzu zu wählen. Er wird sich bemühen, so geschwinde als möglich, sich mit der Großpohlischen Insurrection zu vereinigen, übernimmt über sie das höchste Kommando, und erhält dadurch die Macht und Gewalt, allen Generalen und übrigen Offiziers, wes Ranges sie sind, von der Großpohlischen bewafneten Nationalmacht, seine Befehle und Ordres zu ertheilen, und die respectiven Corps, da wo Er es für nöthig halten wird, zu gebrauchen und zu verschicken. Wegen Proviant und allen übrigen Bedürfnissen,

Al 4

„so



„so die Nationalmacht benöthigt seyn wird, wird Er sich mit der Civilregierung einverstehen. Er wird alle Kräfte anwenden, den Feind zu überwältigen, ihn aus dem Lande zu vertreiben, und ihm Kassen und Magazine abzunehmen. Mit einem Wort, Er muß sich bemühen, dem Feinde überall zu schaden und ihn zu überwinden.

„Er wird sich ferner angelegen seyn lassen, die Kommunikation mit der Hauptarmee, oder denen davon abgesonderten Corps, zu erhalten; durch welche Er so ofte und so behutsam, als möglich, Seine Rapports von seinen Operationen erstatten wird; welches alles Seinem Eifer, Seiner Vaterlandsliebe und Talenten anvertrauet ist; wogegen Ihn die größte Dankbarkeit seiner Nation vergewissert wird. Im Lager bey Moskato, den 2ten September, 1794.

„T. Rosciusko.“

Nach Erhaltung dieser oberwähnten Ordre versammelte der General Donbrowski die ihm zu dieser Expedition anvertrauten Regimenter in dem Bielaner Walde; die Stärke der Corps war nach dem Rapport folgende:

Kavallerie: Brigade Rzemuski 500 Pferde.  
— — — Donbrowski 400 —

900 Kavall.

Ober- und Unterstaab mitgerechnet.

Infan-

Infanterie: 4tes Regiment 400 Mann.  
— 13tes — 600 —  
— Jäger von Sokolnicki 100 —  
— — — 1100 Inf.

Ober- und Unterstaab mitgerechnet.

Artillerie: Sechs 6 pfünd. Kanonen.  
— Sechs 3 pfünd. —

Den 10. September setzte sich das Corps in Marsch, welcher so eingerichtet wurde, daß bey Kamion die Bzura, wo selbige in die Weichsel fällt, passirt werden sollte.

Den 13ten wurden die Preussischen Postirungen in Kamion und Wilkowice längst der Bzura angegriffen, und von selbigen 2 Offiziers und 80 Mann zu Gefangenen gemacht, und nach Warschau geschickt; in Kamion und Pieczysk erbeuteten wir große Magazine, woben in lezt erwähntem Orte sich der Feind brav gewehrt, und aus Unvorsichtigkeit das Magazin in Brand gerathen. In Kamion erhielten wir eine Verstärkung von 400 Mann Infanterie des 1sten Regiments, welche aus lauter Rekruten bestand, zwey 6 pfünd. Kanonen und zwey 3 pfünd. Kanonen.

Der Generallieutenant Madalinski, der eigentlich den Feind in Suchaczew und Lomiaz am rechten Ufer der Bzura observiren sollte, vereinigte sich in Kamion mit uns, und unterwarf sich gutwillig mit seiner Brigade, die 600 Pferde stark war, dem Rath und dem Willen unsers Generals; Kamion sollte dann der Fürst Poniatowski





rowski befehlen und bis Gombin sich extendiren; starke Kommandos sollten von Mczanow aus gegen Lownic und Suchaczew den Feind observiren und ihn über die Bzura verfolgen, wenn er etwa uns im Rücken oder der linken Flanke anfallen wollte; als wir Kamion verließen, war schon die Avantgarde des Fürsten in erwähntem Orte; und bald darauf erfuhren wir, daß sie schon bis gegen Gombin vorgerückt. Nachdem also alles vereinigt war, gieng der General Madalinski mit seiner Brigade gegen Suchaczew, Lownic und Lenczye, selbiges links lassend, um die linke Flanke des Corps zu decken, welches auf Gombin Kłodawa nach Kolo vorrückte; die rechte Flanke des Corps aber deckten 200 Pferde der Donbrowskischen Brigade unterm Lieutenant Bialomowski, die längst der Weichsel auf Tokari gegen Broclawek und gegen die Warthe marschirten; die Avantgarde machten die Jäger, und der Rest des Generals Brigade; für die Sicherheit des Rückens und Kommunikation sorgte der General Fürst Poniatowski. In diesem Marsch haben wir einige feindliche Patrouillen und den Posten in Kurno ganz aufgehoben.

Vor uns hatten wir den Generalmajor Schwerin, links stand fast die ganze Preußische Armee, so Warschau belagert hatte; sie war von Suchaczew bis gegen Pietrkow ausgedehnt, und in unterschiedliche Corps und Läger vertheilt; rechts stand der Obriste Szekei, welcher mit seinem Corps Inowracław besetzt hatte.

An der Warthe bey Kolo und Konin griff der Generalmajor Schwerin die Insurrectionen von  
Kujawien



Kujawien, Lenczye, Gombin und Sieraden, die kaum in allem 800 Mann, meist Kavallerie waren, und vom General Mniowski angeführt wurden, an; da er sie mit Artillerie und Infanterie angriff, so mußten selbige nach einem hartnäckigen Widerstand beyde Orter verlassen. Wir waren noch einen starken Tagemarsch von ihnen entfernt; der kommandirende General schickte sogleich unter Ordre des General Rymkiewicz 300 Mann Infanterie, die auf Vorspannwagen gesetzt wurden, nebst 2 Kanonen und 100 Mann Kavallerie, den Insurgenten zu Hülfe. Der General Schwerin mochte wahrscheinlich von unserm Anmarsch Wind bekommen haben, und verließ beyde Städte, ohne einen Pistolenschuß gethan zu haben; setzte aber seinen Marsch bis gegen Kalisz, wo er Halt machte, fort.

Das Corps d'Armee machte einen forcirten Marsch, und vereinigte sich mit den obervähnten Insurgenten bey Kolo, wo es die Warthe passirte, und gegen über Kolo auf dem linken Ufer dieses Flusses in die gleich dabey drey gelegenen Dörfer, Koscielce, Bialakow und Leszcze sich einquartirte und ausruhete. Madalinski kam mit seiner Brigade nach Kolo, Bialomowski aber mit seinem Kommando erreichte Konin, und formirte die Avantgarde; von da marschirten wir über Konin nach Słupce; Madalinski gieng immer einen Tag hinter dem Corps, Bialomowski aber einen Tag vor dem Corps; von Kolo aus erhielten der General Skorszewski Kaliszer Conföderation, der General Lipiski Gnesner Conföderation





deration, und der General Niemojewski Posner Conföderation, Ordre, sich mit uns zu vereinigen. Diese Vereinigung geschah den 24. September bey Słupce, wo das Corps zwischen den dasigen Feinden und der Stadt ein Lager bezog, die sämtlichen Conföderirten aber die Flügel dieses Corps deckten. Madalinski kam nach Groblew zu stehen, Bialomowski nach Gnesen, der Rest der Brigade des kommandirenden Generals besetzte Landek. In Powiedz stand der General Niemojewski.

Der General organisirte dies Corps Insurgenten so viel als möglich; es war in allem kaum 4000 Mann; die Sieradier und Łenczyner giengen, um sich zu rekrutiren, in ihre Wohnortschaften wieder zurück; sämtliche Insurgententruppen waren lauter brave, junge, voll guten Willen sehende Leute; sie waren meist von den reichsten ihrer Provinzen angeführt, ohngefähr 600 Mann Sentträger, 300 Mann mit unterschiedlichen Flinten bewafnete Infanterie, 100 Jäger, die übrigen waren Kavalleristen, die sehr gut beritten, aber nicht gut armirt, nicht militairisch equipirt, noch weniger disciplinirt oder exercirt waren; deshalb wurden ihnen Offiziers von regulären Truppen gegeben; da aber unser Corps auch meist aus Rekruten bestand, und wenig überkomplette Offiziers hatte, so konnten die Regimenter auch nicht von allen guten Offiziers entblößt werden; nebst dem hatten die Herren Insurgenten sich hohe Charakter angemacht, und auch einige sich Patente ausgemacht, so daß den Offizieren von regulären Trup-



Truppen, nicht sehr zu verdenken war, wenn man sie nöthigen mußte, mit und unter den Insurgenten Offiziers-Dienste zu thun.

Nach dieser Organisation marschirte nun das ganze Corps in 3 Colonnen nach Gnesen, Madalinski nach Erzemiesno, Bialomowski nach Powiedzisk, das Detaschement des Generals Brigade, so in Landek stand, nach Witkowo, und der General Lipski nach Wrzesnia. In Gnesen wurde Rasttag gehalten, und sich durch unterschiedliche Kanäle nach der Situation des Feindes genau erkundigt; man erfuhr, daß die Garnison in Posen nicht allein stark, sondern auch gut verschanzt sey; daß der Generalmajor Schwerin bey Szrem stehe, um im Stande zu seyn, Posen zu Hülfe zu eilen, wo er uns, im Fall wir es attakiren wollten, in Rücken kommen könnte.

Aus Łenczyne wollte man Nachricht haben, daß dort sich ein Corps zusammen zöge, Szekei stand aber ruhig in Inowracław, und konnte uns leicht im Rücken und die rechte Flanke kommen, wenn wir uns Posen näherten. Aus diesen Ursachen wurde der kommandirende General bewogen, um sich dadurch Flanke und Rücken frey zu machen, auf Szekei los zu gehen; um also dieses sicherer zu bewerkstelligen, schickte er den Bialomowski Posen zu allarmiren, auszusprengen und Mine zu machen, als wenn das ganze Corps auf Posen losgieng; in dieser Meynung unterhielt er auch die dasige Garnison drey ganzer Tage; der General Madalinski gieng von Erze-



Erzemisno nach Gonzawa, und erhielt zu dieser Expedition 100 Jäger und 2 Kanonen. Das Corps d'Armee gieng aber auf Rogowo, Znín, nach Labyssyn, Detaschements giengen links auf Kleck und Zubin. Madalinski überfiel den Posten in Labyssyn; der Offizier hatte nicht Zeit, die ganze Brücke abzuwerfen, warf sich aber in ein Kloster, wo er sich einige Zeit defendirte, aber nachdem zwey Kanonenschüsse auf ihn abgefeuert wurden, und die Jäger schon das Klosterthor aufhauen wollten, ergab er sich sogleich gutwillig.

Der General Lipski überfiel gleichfalls den Posten in Barcin, und machte einen Offizier und einige Gemeine zu Gefangenen.

Madalinski war eigentlich bestimmt, den Wald, so bey Labyssyn gegen Pakosj zu liegt, so zu besetzen, daß die Lisiere desselben gegen Inowracław gedeckt sey, was ihn aber davon abgehalten hat, ist uns nicht bekannt; denn es war die Absicht des Generals Donbrowski, Szekele durch die Besetzung des Waldes meynend zu machen, daß wir nur Mine machten, ihn anzugreifen, und derweilen auf Bromberg oder Thorn los zu gehen; die wahre Meynung des Generals aber war, ihn aus Inowracław zu locken; ihm Madalinski angreifen zu lassen, und da selbiger sich nicht halten konnte, und sich nach dem Corps zu retiriren mußte, wo ihn Szekele wahrscheinlich verfolgte, von uns dann angegriffen, und da wir ihm überlegen waren, auch richtig geschlagen worden wäre; denn Szekele mußte aus dem Wege

Wege geräumt werden, um damit wir Herren von der Neze und Weichsel würden, und dadurch zugleich die Kommunikation mit Warschau eröffneten, die der Fürst Poniatowski laut Abrede des Maczelniks unterhalten und bis Gombin vorrücken sollte; warum dieses nicht geschehen, warum die Kommunikation gehemmt worden, warum sich die Preußen und nicht die Pohlen bey Kamion verschanzt, warum nach Vorschlag des General Donbrowski keine Pohlischen Truppen gegen Gombin vorgerückt, gehört hier nicht untersucht zu werden. So viel ist gewiß, und dieses hat auch der Lieutenant Beyer, so in Labyssyn gefangen wurde, ausgesagt: daß Szekele nicht gewußt, daß reguläre Truppen in Großpohlen eingerückt wären, sondern glaubte, daß nur blos die Insurgenten herum schwärmten.

Gleich so wie das Corps in Labyssyn einrückte, umritt der General die ganze Gegend, und sagte zu uns Anwesenden: „sollte uns Szekele attackiren oder überrumpeln wollen, so wird er diese Anhöhe zu gewinnen suchen, und wir hingegen sie zu behaupten uns bemühen.“

Die Feldwachten wurden vorgezogen, die Partouillen ausgeschiedt, die Infanterie stand in den Gasthöfen und Scheunen, so am rechten Ufer der Neze eine Art von Vorstadt von Labyssyn formiren; die Großpohlischen Jäger und Sensesträger besetzten da das Kloster; das zweite Bataillon des 13ten Regiments war zur Reserve bestimmt und stand an der Klostermauer; die Brigade von Kzeruski und der Rest der Generals-Bri-



Brigade standen unter der Anhöhe vor dem Kloster, und wurde zwischen ihnen so viel Intervalle gelassen, daß das Reservebataillon, im Fall eines Alarms, sich da formiren könnte; in Labyszyn selbst war das Hauptquartier; in der dabey gelegenen Neustadt stand das erste Regiment, alle Großpohlische Conföderationen, und in dem Walde die Jäger von Sokolnicki; bey einem entstehenden Alarm sollte alles sich geschwinde formiren, und Ordre zum Marsch erwarten. Madalinski stand mit seiner Kavallerie an einer Ziegelscheune oder Vörwerk, so rechts von Labyszyn auf dem rechten Ufer der Neße liegt; zu dieser Eintheilung der Corps wurde der General durch eine falsche Nachricht bewogen, die ihm einige ankommende Edelleute brachten, daß der General Major Schwerin schon in Gnesen sey, und uns auf dem Fuß nachfolge; obgleich diese Nachricht nicht ganz wahrscheinlich zu seyn schien, so nahm der General doch so eine Stellung, daß er sich überall mit Nachdruck gegen einen Ueberfall sichern konnte.

Der Major Duczyminski meldete gegen 12 Uhr des Nachts, daß der Feind von Inowroclaw aus im Anmarsch sey; ein ausgeschicktes Kommando traf einen Wagen mit Fourage an, und erfuhr von dem Fuhrmann, daß Szekei schon in der Nähe wäre; der General war kaum zu Pferde, so hörte man schon das Gefnackere der Bedetten und Feldwachten; der General setzte sich à la tête des Reservebataillons, und führte es auf die oben erwähnte Anhöhe; durch einen Zufall, und beson-

Besonders da es eine außerordentlich finstere Nacht war, trennte sich die letzte Kompagnie von dem Bataillon, und waren also nur 3 Kompagnien im Feuer; er befahl, daß die Corps sich nun formiren, aber ihre Posten bis auf weitem Befehl nicht verlassen sollten; ehe das Bataillon noch auf dem Berge war, feuerte schon Szekei auf selbiges mit Kanonen. Der Vice-Brigadier Susarzowski, der die Kzewuskische Brigade kommandirte, verließ seinen Posten, und war mit sammt seinem Kommando die ganze Nacht nicht zu finden; die drey Kompagnien marschirten, trotz der Kanonade, muthig auf die Anhöhe, und besetzten sie eher wie der Feind; der Major Duczyminski, der das Kommando von des Generals Brigade befehligte, zog sich auch etwas zurück, mußte aber sogleich in die Linie rücken, und deckte den rechten Flügel der Infanterie. So wie der General sahe, daß Szekei nur diese Anhöhe stürmte, so ließ er das vierte Regiment und das erste Bataillon des dreizehnten Regiments mit den Kanonen vorrücken, den linken Flügel an das Kloster anlehnen, und den rechten gegen die Ziegelscheune, von welcher Madalinski mit seiner Brigade kam, und den rechten Flügel der Infanterie deckte. Szekei ließ überall Alarm und Marsch blasen und schlagen; wir machten den General aufmerksam darauf; er sagte aber: „Szekei will uns nur verführen, und uns auf andere Punkte ziehen, seine Absicht ist, diesen Berg zu haben.“ Der General schickte auf die andere Seite der Stadt, wo die übrigen Corps unter Befehl des General Rymkiewicz standen, daß sie sich nicht vom Fleck rühren sollten,



ten, und häufige Patrouillen gegen Znin und Gonzowa schicken; es fiel ihm die Nachricht vom Anmarsch des Generalmajors Schwerin ein. Wie sich diese Affaire endigte, zeigt folgender Rapport, den der General an den Oberbefehlshaber geschickt:

### Rapport.

„Ich melde hierdurch dem Oberbefehlshaber, daß, so wie ich Gneseu verlassen, ich mich bemüht, meinen Marsch so einzurichten, daß der Feind die Absicht desselben nicht hat errathen können; deshalb schickte ich 200 Pferde meiner Brigade unterm Bialomowski auf Posen, um die dasige Garnison zu alarmiren; der Feind besetzte die Stadt und Verschanzung, und wagte sich nicht einmal, Kommandos ihm entgegen zu schicken, in der Ueberzeugung, daß dies die Avantgarde meines Corps sey. Ein anderes Kommando schickte ich gegen Inowroclaw, um da glaubend zu machen, daß ich selbigen angreifen wollte; und derweile stellte ich mich mit dem ganzen Corps den 29. September, 1794. bey Labyszyn, wo ich die Notec passirte; durch diese Stellung habe ich so viel gewonnen, daß Szekeleli nicht wissen konnte, ob ich ihn in Inowroclaw, oder Bromberg, oder Thorn attakiren würde. Der General Madalinski, so über Gonzawa marschirte, und Labyszyn eher als das Corps erreichen mußte, griff die feindlichen Positionen in Labyszyn an, welche einen Theil

„der

„der Brücke abwarfen, und sich auf den Reformirten Kirchhof retirirten; er ließ den Offizier auffordern, und da er sich nicht ergeben wollte, so suchten die Jäger die Mauern zu ersteigen, erschossen 2 Mann vom Feinde, der Offizier mit 18 Mann aber ergab sich, und wurden zu Gefangenen gemacht; von uns wurde der Obriste Leszczynski von der Katis; er Conföderation, und ein Towarzystwo blessirt. Eine Abtheilung, unter dem General Lipski, gieng auf Barcin, und nahm von dasigem feindlichen Detaschement 1 Offizier und 4 Gefangene; der Rest rettete sich mit der Flucht; jetzt habe ich in allem 6 Offiziers, 63 Gemeine und 10 Offizianten an Gefangenen.

„In Labyszyn wollte ich übernachten, und, nach genau eingezogenen Nachrichten, Szekeleli angreifen. Allein der Obriste Szekeleli, von welchem ich Nachricht hatte, daß er sich persönlich in Gordon aufhält, that einen forcirten Marsch, brach zu Mittage den 29. September von Inowroclaw auf, und griff mein Corps um Mitternacht an; Szekeleli, der die Position genau kannte, und glaubte, mich in der Stadt vertheilt zu überfallen, wandte seinen Marsch auf die Anhöhe vor dem Kloster, fand mich aber schon mit 3 Kompagnien des dreizehnten Regiments, einem Theil meiner Brigade und der Kzewuski'schen. Sein Kanonenfeuer richtete er meist gegen die Stadt; die Anhöhe aber, worauf ich mit erwähntem Detaschement stand, griff er mit vieler Entschlossen-

B 2



„schlossenheit an, so daß, wie das Pelotonfeuer  
 „ansieht, wir auf 30 Schritt von einander stan-  
 „den, und dann beyde Theile mit Bajonets auf  
 „einander giengen; die Abtheilung meiner Bri-  
 „gade machte dann eine Attaque auf die feindliche  
 „Infanterie, daß die Piken in den Feinden ge-  
 „blieben sind, und hat sich, da ihr die feindliche  
 „Kavalerie in die Flanke kam, etwas zurück-  
 „ziehen müssen; die 3 Kompagnien des dreizehn-  
 „sten Regiments, unter Kommando des Obri-  
 „sten Michowski, haben ihren Platz behauptet,  
 „und beynähe eine Stunde das lebhafteste Ka-  
 „nonen- und kleine Gewehrfeuer ausgestanden.  
 „Sowohl diesen würdigen Staatsoffizier, als  
 „auch den Kapitain Grzegorzewski, wie auch  
 „den Bürger Dziwanowski von der Kujawer  
 „Insurrection, und den Lieutenant Donbrows-  
 „ki meiner Brigade, empfehle ich dem Anden-  
 „ken des Oberbefehlshabers; die beyden letzten  
 „haben mich warlich aus den Händen der feind-  
 „lichen Husaren errettet, welche mich umringt  
 „hatten, als der linke Flügel meiner Brigade  
 „ohne Befehl sich retirirte. Zum Soutien der  
 „drey Kompagnien ließ ich einige Kanonen auf-  
 „fahren, und so dem Feind in die linke Flanke  
 „feuern; welches, nach Aussage der Gefange-  
 „nen und Deserteurs, ihn zur Retirade nöthigte;  
 „die äußerst finstere Nacht deckte seinen Rückzug,  
 „und ich konnte auch meine Soldaten, den Feind  
 „zu verfolgen, daher nicht erponiren; so wie es  
 „zu tagen anfing, setzte die Kavalerie dem Feind  
 „de nach, durch welche ich dann gewiß erfuhr,  
 „daß Szekei sich nach Bromberg zu gezogen;  
 „der

„der Feind hat 83 Todte auf dem Plage gelaß-  
 „sen; aber sehr viel Blesirte, die er mit sich zu-  
 „nehmen bemüht war, weil die Kavalerie, so ihn  
 „verfolgt, viele Todte unterwegs getroffen; alle  
 „Landleute, so von da herkommen, versichern,  
 „daß Szekei 12 Wagen, um Blesirte fort-  
 „zubringen, hat aufstreiben lassen, wie auch, daß  
 „sich viel feindliche Soldaten bey der Retirade zer-  
 „streuet; vom Feinde sind überdem 1 Offizier ge-  
 „blieben, der Obristleutenant Hinrichs schwer  
 „verwundet, und unter Szekei soll ein Pferd  
 „tödt geschossen worden seyn; von unserer Seite  
 „sind 6 Mann geblieben, und 2 Unteroffiziers  
 „blesirt. Der größte Schade, den wir davon  
 „getragen, ist der Major Turzenkowski des  
 „dreizehnten Regiments, der heute an seinen  
 „Wunden gestorben; von meiner Brigade sind  
 „4 Mann geblieben, 9 Mann schwer verwundet,  
 „und der Fähndrich Charzynski gefangen wor-  
 „den; sehr viele Pferde sind von Bajonetstichen  
 „zum Dienst unbrauchbar. Meinem Adjutanten,  
 „dem Major Zablocki, ist das Pferd unter dem  
 „Leibe erschossen; er selber ist aber glücklich da-  
 „von gekommen; von einer Kanonenkugel ist in  
 „der Stadt nur ein Mann blesirt worden; das  
 „übrige ganze Corps war so gestellt, daß kein  
 „Mann nicht hat beschädigt werden können.  
 „Der Marsch des Szekei hat mich abgehalten,  
 „gestern dahin mit dem ganzen Corps zu rücken;  
 „ich habe, ohne gewiß zu seyn, mich von Brom-  
 „berg zu bemätern, u. nochmals Szekei zu schla-  
 „gen, in seiner weiten Entfernung von einem un-  
 „serer Corps, weder Ammunition, noch Solda-  
 „ten



„ten risquieren wollen; deswegen habe den General Rymkiewicz mit 800 Pferden, den Szekeleli zu verfolgen, nachgeschickt, und da ich so eben von ihm den Rapport erhalte, daß Szekeleli die Anhöhen verlassen, so breche ich sogleich dahin auf, um die Stadt zu nehmen. Labyssyn, den 1. Oktober, 1794.

„Donbrowski.“

Sowie es Tag zu werden anfieng, wurden sogleich 800 Mann Kavalerie dem Feinde nachgeschickt; der General Rymkiewicz führte selbige an; der Feind eilte nach Bromberg; unsere Kavalerie traf auf die feindliche Arriergarde, und ließ ihr nicht Zeit, sich zu setzen. Es wurden sogleich Detaschements Kavalerie nach Warkowice, Znin, Rynarczewo, Raczkow, Gniwkow, Podgurze gegen über Thorn, Inowroclaw, Strelno und Erzemiesno geschickt; sie erhielten alle Befehl, auf allen Seiten rings herum zu patrouilliren, mit sich Kommunikation zu erhalten, und wo möglich den Feind aufzusuchen. Bialomowski, der noch bey Posen stand, erhielt Ordre, einen Offizier mit 40 Pferden nach Klect zu detaschiren, und einen andern mit nämlicher Anzahl nach Gnesen; ersterer war angewiesen nach Gnesen und Kein, letzterer nach Brzesnia und Powiedzik zu patrouilliren; Bialomowski mit dem Rest seines Kommandos aber selbst, sollte gegen Pyzdry gehen, und von da aus, den Generalmajor Schwerin, der bey Szrem und Kalisz stehen sollte, zu observiren.

Nach

Nachdem alle Detaschements ausgeschiedt waren, hatte der General die Freude, daß sämtliche Anführer der Großpohlischen Insurrection, nebst vielen Bürgern, zu ihm kamen, und ihm zu der glücklich ausgeführten Affaire Glück wünschten, bittend, sich künftig nicht so sehr zu exponiren; der General antwortete ihnen allen sehr verbindlich darauf, und sagte: „wenn Szekeleli die Anhöhen von Bromberg besetzt, so werden wir morgen mehr zu thun bekommen, und dann bin ich überzeugt, daß die Truppen der Insurrection gegen die regulären Truppen nichts nachgeben werden; ich fürchte nur, daß der Generalmajor Schwerin, just zu der Zeit, als wir Szekeleli vertreiben wollen, uns im Rücken kommen möchte; denn diese Attacke wird uns nicht so leicht werden, da wir nur einen Weg durch den Wald haben, und uns in Gegenwart des Feindes dicht vor seinem Feuer formiren müssen; Szekeleli, vereint mit der Bromberger Garnison, ist stärker an Infanterie als wir.“

Es wurde unterdessen der Ingenieurhauptmann Hofmann nach Rynarczewo geschickt, um genau zu recognosciren, ob nicht eine Kolonne von da aus nach Bromberg marschire, um die Anhöhen zugleich attackiren zu können, wenn eine andere Kolonne über Stryzel gerade auf den Feind losginge.

Den 30. September und den 1. Oktober ruhte das Corps aus; alle zurück gebliebene Corps der Großpohlischen Insurrection rückten aus, der General musterte sie, die Kavalerie theilte er

B 4

in



in Eskadrons, die Rosenir gab er zur regulairen Infanterie, befahl, daß jedes Infanterieregiment 2 Bataillons formiren sollte, und wies ihnen einige Bewegungen und Schwenkungen an; mit welcher Begierde dieses gelernt wurde, kann man wirklich nicht beschreiben; es waren in Reih und Gliedern Bürger, die mehrere Millionen im Vermögen hatten; der General hatte nicht Worte genug, ihren Eifer zu loben, denn mehr anzufeuern war warlich nicht möglich.

Derweile trafen Rapports von allen ausgeschickten Detaschements ein, daß sie nicht allein an ihre bestimmten Orte eingetroffen, sondern auch schon Kommunikation mit einander, und gegen den Feind zu Patrouillen geschickt hätten.

Der Rapport des General Rymkiewicz, war aber der vortheilhafteste; er meldete, daß Szekei die Berge verlassen, daß er sich mit seinem Corps im Walde hinter der Stadt gelagert, und daß uns Bromberg leicht zu nehmen wäre; weshalb so gleich das Corps sich formirte, und um 8 Uhr Abends in einer Kolonne über Strzyż sich in Marsch setzte, wie aus beyliegendem Befehl zu sehen seyn wird.

„Befehl den 1. Oktober 1794. in Labys cyn.

„Sogleich nach Erhaltung dieses Befehls, steht das ganze Corps zum Marsch parat; jedes Corps sucht, so viel als möglich, Laternen, und darzu nöthige Lichter mit sich nehmen zu können. Hier in der Stadt bleibt das zweyte „Ba-

„Bataillon des ersten Regiments und zwey 3 pfündige Kanonen, unter dem Major Fischer, die Großpohlnischen Jäger, 50 Pferde von der Madalinskischen, 50 von der Rzemuskischen, und 50 von der Donbrowskischen Brigade, von der Posner, Kaliszzer und Gnesner Insurrection, von jeder 50 Pferde, in allem 300 Pferde, unter Ordre des Majors Obremski; überdem bleiben hier alle Gefangene, die ganze Bagage, Lazareth und Magazin; dies ganze Corps unter Ordre des sich gestern distinguirenden Obristleutenants Mchowski; überdem muß noch jedes Corps einige Mannschaften bey seiner Bagage lassen.

„Alle Beile und Schaufeln, so sich bey dem ganzen Corps befinden, müssen unter die Senträger sogleich vertheilt werden. Diejenigen aber, so bey der Avantgarde sind geführt worden, bleiben bey selbiger; und hat der Lieutenant Pietrowski, von den Ingenieurs, darauf besonders Augenmerk zu haben.

„So wie Alarm im Lager und Hauptquartier geblasen und geschlagen wird, so formirt sich das ganze Corps, die Fete bey der Anhöhe, wo gestern die Attaque war; die Queue gegen die Stadt, den Weg von der Stadt nach dem Walde frey links lassend, nach beysolgendem Ordre de Bataille:

Die Avantgarde,

„Welche sich dicht vor dem Walde formirt, kommandirt der General Niemojewski; selbige



„bige rückt so geschwinde als möglich aus, um ihren Marsch anzutreten; sie besteht aus 1 Kompagnie Jäger von Sokolniki, der Brigade von Madalinski, dem ersten Bataillon des ersten Regiments, zwey 6 pfündigen und zwey 3 pfündigen Kanonen.

### Das Corps.

„Die Brigade von Rzewuski und der Rest der Brigade von Donbrowski, dann folgt das dreizehnte Regiment und erste Bataillon des vierten Regiments; jedes Bataillon nimmt zwey 6 pfündige Kanonen; nach der Infanterie kommen die Insurrectionen von Posen, Kalisz und Gnesen, alles rechts abmarschirt. Die Kavallerie des rechten Flügels kommandirt der General Skorzewski, die ganze Infanterie der General Mniowski, die Kavallerie des linken Flügels der General Lipski.

### Die Arriergarde,

„Unter Ordre des Obristen Sokolnicki, besteht aus dem zweyten Bataillon des vierten Regiments, vier 3 pfündigen Kanonen, einer Kompagnie der Jäger des Sokolnicki und den Großpohlnischen Jägern. Das ganze Corps nimmt auf zwey Tage Lebensmittel und Fourage mit; welche Corps es noch nicht haben, müssen selbiges sogleich fassen.

„Der Obristlieutenant Michowski schickt immerwährend Patrouillen nach Znin, Barcin und Gniwkow.

„Donbrowski.“

Der

Der Marsch war etwas beschwerlich; nicht allein die Entfernung, sondern die finstere Nacht, wie auch, daß wir durch lauter Wald marschiren mußten, trug viel dazu bey. Da wir anderthalb gleisige Ammunitionswagen hatten, so wurden einige an die Bäume angefahren und umgeworfen, welches den Marsch sehr aufhielt und stocken machte. Der General ließ so viel Laternen als nur möglich war, mitnehmen, welches zwar etwas erleichterte, aber dem Nebel nicht abhalf.

Der General Rymkiewicz kam uns für seine Person entgegen; er hatte den ganzen vorigen Tag mit dem Feinde gescharrnirt: so wie es Tag wurde, war die Avantgarde schon vor dem Jägerhause, nicht sehr weit von Bromberg; der General Donbrowski ritt mit dem General Rymkiewicz voraus, besah die Position und machte nachfolgende Anordnung, welche aus dem beyliegenden Rapport deutlich zu ersehen seyn wird.

Der General sagte zu uns Anwesenden: „die Stadt wird wohl unsere seyn; aber woher dann Ammunition? und wie wird uns Szekei nachher Tag und Nacht allarmiren und nicht ruhen und rasten lassen; wir sind ihm zwar weit überlegen an Artillerie und Kavalerie; er uns aber an Infanterie;“ denn warlich bloß das dreizehnte Regiment bestand aus Soldaten, die mit Flinten umzugehen wußten, die andern beyden Regimenter hatten kaum 200 Mann, die laden und feuern konnten.

Der Hauptmann Hofmann kam mit dem Rapport, daß die Kolonne schon an die Avantgarde



garde angerückt sey; „nun wohl an, sagte der General, wir müssen unser Glück versuchen. Er ließ das Corps aufmarschiren, wie es in dem Rapport erwähnt ist. Die Kavalerie des General Rymkiewicz rückte zu dem Corps, nur die Bedetten blieben stehen; das erste Bataillon des ersten Regiments rückte in die Linie, die Kanonen wurden versteckt aufgeföhren, abgeprozt, und zu feuern angefangen; nach ohngefähr ein paar hundert Schüssen, durch welche der General glaubte, daß er Szekei abschrecken würde, schickte er seinen Adjutanten, die Stadt aufzuföhren, und hätte Szekei ihm höflicher antworten lassen, Donbrowski hätte gewiß sehr billig und ehrenvoll für die Garnison kapitulirt; da er aber unhöflich antwortete, so sagte er: „Nun so soll er sehen, daß er mit Pohlen zu thun hat.“

Nadalinski'n wurde das Feuern und die Attacke zu lange; er wollte, um dabey kein müßiger Zuschauer zu seyn, absolut mit seiner Brigade über die Brda sezen; Donbrowski hielt ihn aber davon ab, meynend, man müsse dem Feinde goldene Brücken bauen; und wollte nichts ungewisses unternehmen; denn, sagte er zu Nadalinski: „werden Sie zur Retirade gendthigt, so bringen Sie mir den Feind auf den Hals; erstlich wollen wir die Stadt nehmen.“ Nadalinski ließ seinen Vorsatz fahren; so wie die Stadt über war, verfolgte er den Feind mit seiner und der Kzewuski'schen Brigade.

Nachdem unsere Infanterie schon in der Stadt war, ritt der General Donbrowski in selbige, und da

da er sahe, daß die Soldaten nicht die geringste Ungezogenheit begiengen, so sagte er zu uns: „seht, das ist doch eine wahre Freude mit solchen Leuten, die man, Böses zu thun, nicht abzuhalten braucht, zu kriegen.“ Der Major Zablocki brachte den Rapport, daß Szekei selbst gefangen sey; Donbrowski wollte es gar nicht glauben; der Major versicherte ihn, er hätte ihn selbst erkannt und gefangen genommen. — Sie haben ihn doch gut behandelt? auf ein erhaltenes Ja! umarmte Donbrowski diesen seinen Adjutanten, der vor 2 Stunden so übel von Szekei aufgenommen worden war.

Der Major Molski, von des General's Brigade, wurde mit einem sehr kurzen schriftlichen Rapport an den Oberbefehlshaber geschickt, und hatte mündlich den Auftrag, dem Naczelnick zu sagen, daß, wenn wir weiter operiren sollten, absolut ein Corps nach Gombin vorrücken müßte, um nicht allein dem Feind nicht zu erlauben, uns im Rücken zu kommen, sondern auch, daß wir von da auch mit einigen 12 pfündigen Kanonen und Haubizen, wie auch mit mehrerer Infanterie versehen würden, um alle Gefangenen und Beute nach Warschau sicher transportiren zu können. Nachdem der Major Molski expedirt und die Vorposten an dem linken Ufer der Brda regulirt worden, nahm uns der General alle mit zum Szekei; der Besuch war wirklich traurig; Szekei lag in vollem Blute; man sahe ihm Angst, Verzweiflung und Schmerz aus den Augen an. Der General bemühte sich, ihm sein Mitleid zu zeigen, und versicherte ihm, daß



er sich nur pflegen sollte, es wäre alles vergessen; er ließ ihm den Säbel gleich wieder geben; ein Offizier vom ersten Regimente, der deutsch sprach, erhielt vom General den Auftrag, bey Szekei zu bleiben, und sich zu bemühen, ihm alles, was er nur verlangte, zu verschaffen, und niemanden unangemeldet zum Obristen Szekei herein zu lassen, deshalb 2 Sentsenträger vor die Thüre gestellt wurden; er ist auch wirklich von jedermann, der ihn besucht, nach allen Würden behandelt worden, und da er vier Tage darauf an seinen Wunden starb, so wurde er mit drey Salven von einem Bataillon, zwey Kanonen, und drey Eskadrons Kavalerie zur Erde bestattet; der General, viele Staats- und Okeroffiziers, folgten seinem Sarge.

Nachdem die Truppen sich gelagert, umritt der General die ganze Gegend, bestimmte den Ort der Feldwachen, und wurde Befehl und Parole ausgegeben; der General übernachtete wie gewöhnlich im Lager; nach ein paar Tagen begab er sich in die Stadt.

### Rapport.

„Anbey übersende dem Oberbefehlshaber einen ausführlichen Rapport von der Wegnahme der Stadt Bromberg, und der völligen Zerstreuung des Corps des Obristen Szekei, als ich ihm habe durch den Major Molski machen können, den ich gleich bey der Wegnahme mit einem kurzen schrift- und mündlichen Rapport an den Oberbefehlshaber abgeschickt. Da ich  
„nicht

„nicht zweifle, daß erwähnter Major glücklich schon in Warschau angekommen, so bin ich auch überzeugt, daß er wegen meiner künftigen Operationen mit dem Oberbefehlshaber gesprochen, und mündlich die darzu höchstnothwendigen Maasregeln, so zu Unterstützung selbiger unumgänglich nothwendig sind, dargestellt; da ich, bey den jetzigen Umständen, für gefährlich hielt, selbige der Feder anzuvertrauen; so suchte ich so einen Offizier aus, dessen Berschwiegenheit, Patriotismus und Talenten als les anzuvertrauen ist.

„Nach Erhaltung beyliegenden Rapports, Lit. A, vom General Rymkiewicz, ertheilte sogleich Befehl, Lit. B, zum Marsch nach Bromberg.

„Das Corps versammelte sich Abends um 8 Uhr, den 1. Oktober, auf dem befohlenen Rendez-vous, und um 9 Uhr war die Kolonne schon in völligem Marsch. Vor Tages Anbruch kam die Avantgarde an das Jägerhaus vor Bromberg, und erwartete das Corps, welches, da eine sehr finstere Nacht war, einiger umgeworfener Ammunitionswagen halber, sich hat verweilen müssen.“

„So wie alles da war; so wurde der General Niemojewski, mit einem Theil der Avantgarde kommandirt, längst des Waldes rechts verdeckt zu marschiren, und Bartodzieje zu besetzen. Der Rest meiner Brigade aber, mit zwey 3 pfündigen Kanons, marschirte links ge-  
„gen



„gen Klein- und Groß-Wilds; nce, beyde  
„mit dem Befehl auf des Feindes Bewegung  
„Achtung zu geben, und ihn nicht den Kanal  
„und die Brda passiren zu lassen.

„Das Corps marschirte en Linie in 2 Treffen  
„auf; auf alle Flügel Infanterie ward Kavale-  
„rie gesetzt; die Kavalerie des General Rym-  
„kiewicz rückte in die Linie. Die sämtliche  
„Artillerie kam vors erste Treffen. Die Arri-  
„garde formirte eine Art von Reserve, und blieb  
„beym Jägerhause stehen.

„In dieser Schlachtordnung avancirte das  
„Corps bis an die Anhöhe von Bromberg, wo  
„ein Kreuz steht; die Kavalerie und Infanterie  
„blieb halten; die Artillerie aber wurde folgen-  
„dermaßen vertheilt.

„2 Sechspfünder kamen so zu stehen, daß der  
„dasige Judenkirchhof ihnen links blieb,  
„und feuerten auf die feindliche Artillerie,  
„so auf jener Seite der Brda stand.

„2 Sechspfünder ließen erwähnten Kirchhof  
„rechts, und bestrichen das Stadthor und  
„die Zuckersiederey.

„2 Sechspfünder ließen den Weg, so von  
„Labyssyn nach Bromberg geht,  
„rechts, und feuerten in die Stadt und  
„Gassen.

„2 Sechspfünder aber wurden so gestellt, daß  
„sie das Thor gegen Rakel zu, und des-  
„sen Theil der Stadt beschossen.

„Unsere

„Unsere Artillerie feuerte brav, aber ohne viele  
„Wirkung; der Feind antwortete uns mit sei-  
„ner Artillerie, ohne uns viel Schaden zu thun;  
„während der Kanonade stellte sich das Corps  
„des Obristen Szekei, welches, laut dem Rap-  
„port des Generals Rymkiewicz, auf jener Sei-  
„te der Stadt stand, in Schlachtordnung, und  
„schien sich vom Anfange links im Walde zu zie-  
„hen, so, als wenn es gegen unsere rechte Flanke  
„etwas unternehmen wollte. Es wurde also die  
„Arriergarde oder Reserve sogleich beordert, den  
„nächsten Weg gegen Siersk zu marschiren, und  
„sich zwischen Bartodzieie und Piersk zu  
„stellen; wodurch der General Niemojewski,  
„der schon in Bartodzieie mit der Avantgarde  
„die Passage über die Brda deckte, noch mehr  
„rechts verstärkt wurde.

„Da der Feind durch die Kanonade sich nicht  
„abschrecken ließ, die Stadt zu vertheidigen, und  
„ich auch mich von der Ammunition nicht ganz  
„entblößen konnte; so schickte ich meinen Adju-  
„tanten, den Major Zablocki, mit einem Trom-  
„peter, ließ die Stadt auffordern, und da-  
„bey dem Obristen Szekei sagen, daß ich, wenn  
„ich die Stadt mit dem Säbel in der Faust neh-  
„men würde, nach seiner Sitte plündern und  
„brennen ließe.

„Der Major Zablocki kam wieder, sagte mir  
„aber zur Antwort: daß der Obriste Szekei ihn  
„sehr unhöflich, und wider alle Kriegsmanier auf-  
„genommen, und gesagt: „daß ich nicht gescheut  
„seyn, oder glauben müßte, daß er es nicht sey, wenn  
„ich



ich solche Forderung von ihm verlange; daß ich wissen müßte, daß ich mit dem berühmten Szekei zu thun hätte, der überall die Franzosen geschlagen," und dergleichen Rotomontaden mehr: am Ende sagte er dem Major, daß er sogleich aus der Stadt reiten sollte; oder er würde ihn vor den Kopf schießen lassen. Auf diese Antwort war also nichts anders zu thun, als mit Gewalt Meister von der Stadt zu werden; welches, wie folget, executirt wurde.

„Das erste Bataillon vom dreyzehnten Regiment, nebst 1 Kanone, unterm Obristen Burzynski, attakirte das Labyzner Thor.

„Das zweyte Bataillon dieses Regiments gieng den Berg herunter, gerade auf die Zuckersiederey, wo gegen 200 Mann vom Feinde standen; dieses Bataillon führte der Major Szweykowski an.

„Das erste Bataillon des vierten Regiments und 1 Kanone, attakirte das Rakler Thor; dieses Bataillon führte der General Rymkiewicz an.

„Das erste Bataillon des ersten Regiments machte Mine, zwischen dem Labyzner und Rakler Thor in die Stadt einzudringen.

„Alle Attaken geschahen zu gleicher Zeit, der Feind vertheidigte sich gut; die Attake auf die Zuckersiederey reußirte am ersten, weil da keine Thore aufzubauen waren; und diese Attake machte, daß, so wie der Feind sich auf allen Seiten attakirt und eingeschlossen sahe, er, was er nur konnte,

konnte, die Flucht über die Brücke ergriff; das übrige aber wurde zu Gefangenen gemacht.

„Die feindliche Artillerie wollte noch etwas gegen die Stadt unternehmen, aber die unserigen ließen ihr nicht Zeit und Lust dazu.

„Das Corps des Obristen Szekei avancirte gegen die Stadt, so wie es aber sahe, daß wir schon Meister von selbiger waren, und der General Madalinski mit seiner und der Kiewusischen Brigade durch die Stadt defilirte; so ergriff es die Flucht, retirirte sich in den Wald, wo es von dem General Madalinski, bis hinter Fordon verfolgt ward, und sehr viel an Gefangenen verlor.

„Die Jäger aber, so zwischen Bartodzieie und Siersk standen, giengen über die Brda nach Fordon.

„Unsere Vorposten extendirten sich noch diesen Tag von Donbrowka über Telnos, Jalszyce bis Eszelno und Palisz an der Weichsel.

„Wir machten in allem zu Gefangenen: 2 Obristen, 1 Major, 18 Subalternoffiziers, 20 Unteroffiziers, und 372 Gemeine; auf dem Platz blieben 100 Mann und 50 Blesirte. Wir verloren an Todten 25 Mann und 30 Verwundete.

„Der Obriste Szekei, der vor anderthalb Stunden so trozig sich bezeugte, war mit einer Kanonenkugel, just als er die Stadt verlassen wollte, durchs linke Bein geschossen, und lag auf dem Pflaster in einer Gasse nahe an der Brücke





Brücke unter mehreren Bleisbirten, und rief zu einigen unserer Soldaten; daß sie ihm helfen sollten; indem aber einige sich bemühten, ihn aufzuheben, erkennt ihn ein Sensenträger, und schrie aus vollem Halse: daß ist Szeke! der uns beraubt und geplündert hat; alles fiel über den Bleisbirten her, als zu seinem Glücke der Major Zablocki mit einem Kommando kommt, eben der nämliche, dem er bey der Aufforderung so übel begegnet; Szeke! erkennt ihn, bittet um Verzeihung und um sein Leben; Zablocki sagt ihm: ohne gebeten zu haben, hätten Sie beydes auch erhalten, und läßt ihn in ein Haus schaffen und gehörig verbinden.

„So wie unsere Soldaten Herren der Stadt waren, und von allen Seiten hereinstürmten, so waren sie auch in den ersten Augenblicken Herren vor sich, und folglich auch Herren von aller Einwohner Haab und Gut; aber wie wenig sie dieses mißbrauchten, läßt sich nicht beschreiben; sie gaben nicht Gelegenheit, daß man sie von Uebeln abhalten durfte, die Einwohner wurden weder geplündert noch gemißhandelt, der sich ergebene feindliche Soldat war seines Lebens ganz sicher und vor allen Gefahren beschützt. Man sah selbst einige alte Soldaten, die Sensenträger zurückhalten, daß sie nicht in die Häuser gehen sollten, damit man nicht glauben möchte, daß sie plündern wollten; viele Bürger kamen heraus und traktirten meine Soldaten mit Essen und Trinken; die mehresten aber bezahlten, was sie verzeihet. Beym ersten Appell

sam-



sammelten sich alle unsere Krieger zu ihren Reih'en, und freueten sich, ihren Vorgesetzten zu zeigen, wie viel ein jeder Gefangene gemacht, wie viel Gewehr und Patrontaschen sie erbeutet.

„Die Bürger zitterten anfänglich, die Häuser waren verschlossen, welche dann aber gleich aufgemacht werden mußten, weil vom Anfange an, ehe sich alles ergab, noch aus den zugemachten Häusern geseuert wurde; man sagte sogar, daß sich einige Bürger bewafnet, und auf unsere Soldaten geseuert hätten; da aber dieses manchen unglücklich machen konnte, so wurde die Sache nicht weiter untersucht.

„Ich zog diejenigen Soldaten heraus, so die Stadt eingenommen, und legte das erste Bataillon des ersten Regiments zur Garnison hinein.

„Das Corps bezog ein Lager auf der Anhöhe, so zwischen der Försterey und der Stadt Bromberg liegt.

„Was wir an Magazinen und Königlichen Sachen in der Stadt erbeutet, beschäftigt sich die Ordnungs-Kommission, bey welcher à la Tête der würdige und menschenfreundliche Wybicki ist, einen deutlichen Rapport zu machen.

„Dieser Bevollmächtigte, Wybicki, hat gleichfalls allen Einwohnern Leben, Haab und Gut versichert, und nichts von Privatleuten, sondern nur alles Königliche in Requisition genommen.

E 3

„So



„So wie alles ruhig und ordentlich war, besuchte ich den Obristen Szekei, welchen ich nicht genug beruhigen konnte; er war in Angst für Rache, für üble Behandlung, für seine Gesundheit, für sein Leben. Ich versicherte ihm, daß er ruhig seyn sollte, wir würden uns bemühen, ihm sein Schicksal gewiß zu erleichtern; er bat um mehrere Aerzte, um einen Geistlichen, und um Geld; und alles wurde ihm sogleich herbeigeschafft. Es kamen sehr viele Leute, ihn zu sehen, unter denen viele waren, die er um Haab und Gut gebracht; ein jeder vergaß dieses und hatte Mitleiden mit seinem jetzigen Zustande. Derin allen Stücken würdige und nachahmungswerthe General Mniowski kam auch, ihn zu besuchen. Vor der Revolution war Szekei als Hausfreund immer und stets bey Mniowski; in der Revolution plünderte zuerst Szekei die Güter und das Haus des Mniowski, und brachte ihn um sein ganzes Haab und Gut. So wie ihn Szekei erblickte, fiel er in Ohnmacht; wie er zu sich kam, rief er: Ach Mniowski! worauf ihm dieser antwortete: ich für meine Person veräuge Dir alles mir angethane Leid; aber wenn Du ruhig seyn willst, so gib den armen Leuten, die Du beraubt, und die nichts mehr zu leben übrig haben, ihre Sachen wieder. Szekei wünschte dann, mit mir und Mniowski ganz alleine zu sprechen, und wie alles abtrat, sagte er uns, daß alle seine Sachen in Graudenz wären, daß wir ja nicht weiter vordringen möchten, denn es wäre schon ein Corps aus Brandenburg und Pommern im Anmarsch, welches

sich mit ihm vereinigen sollte; und zum Zeichen seiner Freundschaft vermachte er mir 6 seiner besten Reitpferde, und schrieb deshalb an seinen Kammerdiener, welches Schreiben durch einen Trompeter abgeschickt werden sollte, ich aber zurück behielt.

„So wie Madalinski vom Verfolgen des fliehenden Feindes zurück kam, erzählte ihm Szekei auch das nämliche.

„Darauf besuchte ich den andern gefangenen Obristen und die Offiziers; der Obrist Witten, ein alter ehrwürdiger Soldat, ist zweymal in die Brust bleibirt, und kann fast nicht mehr sprechen; außer diesem sind 6 Offiziers und 50 Mann stark verwundet.

„Alle Anstalten sind getroffen, daß die Bleisirten beyder Theile gut versorgt werden, und mit den Gefangenen auf eine würdige Art umgegangen wird.

„Aus diesem Rapport wird der Oberbefehlshaber ersehen, wie sich die Republikanischen Truppen, so mir anzuführen anvertraut sind, benehmen, und in wieferne sie die Zufriedenheit der Nation zu verdienen, sich bemühen.

„Da alles so genau seine Schuldigkeit erfüllte, da alles mit Muth und Ehre den Feind angriff, und ihn zu überwinden suchte; so ist es mir wirklich schwer, einiger sich besonders distinguirenden Personen zu erwähnen; alles war gleich brav; alles war gleich ehrbegierig; alles gieng



dem Sieg oder dem Tod entgegen; und da man letzteren nicht scheute, so fand man den erstern.

„Der immer tapfere Madalinski hat auch bey dieser Gelegenheit nicht versäumt, unsern Soldaten ein gut Bepspiel zu geben, und da er mit der Kavalerie vom Anfange nichts machen konnte, so wurde er so ungeduldig, daß er mit selbiger durch die Brda setzen wollte, um aber nicht ihn und die Leute der feindlichen Artillerie zu sehr auszusetzen, habe ich Noth gehabt, ihn davon abzuhalten; am Ende gieng er an 2 Kanonen, richtete selbige selbst, und feuerte so lange, bis er die feindlichen zum Schweigen brachte.

„Da ich seit einiger Zeit ganz und gar keine Nachricht vom Oberbefehlshaber habe, so fürchte ich, daß bey der Bzura oder Combinet was unsere Kommunikation stören müsse, deshalb ich jetzt in diesem Rapport von meinen fernern Operationen nichts erwähne, sondern auf die Wiederkunft der beyden Couriers, nämlich den Miaskowski und Moleki warte.

„Bromberg am 4. Oktober, 1794.“

Nach dieser glücklichen Affaire glaubten nun schon unsere Herren Landsleute, daß wir ganz Pohlen erobert, Thorn, Graudenz und Danzig hätten uns schon die Thore gedönet u.

Der General aber erwartete die Wiederkunft des aus Gnesen abgeschickten Couriers, den Bürger Miaskowski, durch welchen er dem Oberbefehlshaber gemeldet, daß die Großpohlische Insurrection nicht 15000 Mann, wie man in Warschau

schau sagte, stark sey, daß folglich das ganze Corps des Generals kaum 6000 Mann ist: der Feind, wenn er sich besonders sammelt, dreymal stärker seyn kann, und aus lauter regulären Soldaten, nicht so, wie wir, aus bloßen Rekruten zusammen gesetzt ist, deshalb nur um Succurs an Infanterie und schwerer Artillerie bäte. Der General wollte dann Thorn angreifen; er befahl daher, sogleich alle Fahrzeuge und Rähne, so in Bromberg, wie auch die, so auf der Weichsel von Szulec bis Fordon waren, anzuhalten; wir hatten eine Garnison in Labyszyn; gegen 500 Mann mußten zur Besatzung in Bromberg bleiben, wo wir auf 400 Gefangene schon hatten; beynähe 100 Mann hatten wir an Kranken und Bleistirten; bey den Ueberfahrten mußten wir Mannschaften von Infanterie zur Deckung lassen; Kurz, es blieb uns kaum 1000 Mann Infanterie und 3000 Mann Kavalerie zum agiren übrig; es war überdem sehr nöthig, die Leute und Pferde etwas ausruhen zu lassen, die Artillerie besser zu bespannen, und, so viel wie möglich, die Leute zu bekleiden; denn dieses alles empfand noch die Belagerung von Warschau, und den jetzigen Marsch, der gegen 50 Meilen war.

Den zweyten Tag nach der Wegnahme von Bromberg, erhielt die ganze Artillerie ganz neues Geschirre, die Proviantwagen wurden mit Preussischen vertauscht, die Mannschaften bekamen Zelte decken, die Schneider und Schuster arbeiteten über Hals und Kopf, die Kavalerie bekam Sättel, die Sensesenträger warfen ihre Sensen ab, erhielten



preussische Flinten, Patrontaschen und Tornister, (denn es war in Bromberg ein Proviantfuhrwesen, wie man sagte, auf ein Corps von 25000 Mann; die Gewehre waren aber die, so man der Garnison abnahm,) kurz, wir suchten uns, so viel wie möglich, zu equipiren und zu armiren; alle Wagen und Geschirre so wir hatten, wurden zurück gelassen, und dafür die Preussischen genommen; die Ordnungskommission schrieb Pferde aus den königlichen Aemtern aus; die Artillerie musterte ihre schlechten aus, und diese wurden wieder an die preussischen Proviantwagen angespannt.

Es wurden sogleich starke Detachements Kavalerie nach Rakel, Szewc, Szulec und Podgurze geschickt, und der General Lipski, der mit der Gnesner Insurrection bey Fordon stand, so wie der General Aniewski, der mit der Kuja wer Szulec besetzte, erhielten Ordre über die Weichsel zu setzen, und gegen Graudenz, Culm, Enlsfa, Thorn und die Drewenz sich zu extendiren, zu schwärmen, und so viel als möglich, Fourage und Lebensmittel aufzutreiben; zur Deckung ihrer Retraite und des Magazins setzten die Jäger von Sokolnicki, so in Fordon standen, auch über die Weichsel, und logirten sich in Steinort, Wald und Czarnowo.

In Szewc machte die Pomerellische Woywodschaft eine Insurrection und schwor zur Kaiserlichen Ue. Der Bürger Kruszynski, der ehemals Lieutenant in Preussischen Diensten war, wurde zum Anführer und General dieser Woywodschaft ernannt, und vom General dazu bestärkt;

stätigt; er warb in kurzer Zeit beynähe gegen 300 Mann, sowohl zu Fuß als zu Pferde; diese Insurrection zu decken, schickte der General den Rest seiner Brigade, so nicht unter Dyalomowski stand.

Dyalomowski, der zum Major avancirt war, und der schon auf 200 Mann zu Pferde angeworben, observirte den Generalmajor Schwerin, und die Garnison in Posen genau; indessen entwischte ihm doch ersterer, indem erwähnter General über Stawiszyn nach Konin schon im Marsch war, ehe es Dyalomowski ersuhr; Dyalomowski eilte aber, über Slupce eher nach Konin zu kommen, konnte es aber nicht bewerkstelligen. Der General Schwerin wollte schon von Konin gegen die Weichsel ausbrechen, um uns in Rücken zu kommen, als Dyalomowski sich von daher zeigte, und durch Landleute aussprengen ließ, daß der General Poniatowski mit 10000 Mann von Warschau auf Konin marschire, und er von dessen Avantgarde sey; der Generalmajor Schwerin verließ also abermals Konin, und zog sich ins Kaliszische, wohin ihn Dyalomowski verfolgte, und sich mit seinem zurückgelassenen Kommando bey Posen conjungirte; nachdem er von diesem einen deutlichen Rapport gemacht, ertheilte ihm der General die Ordre, abermals sein Kommando zu theilen, mit dem einen Theil den Generalmajor Schwerin zu observiren, für seine Person aber mit dem andern Theil nach Kowal und Chodack ins Brzyskische zu gehen, um die Weichsel und Warthe genau zu observiren.

Auf



Auf dem rechten Ufer der Weichsel, in der Gegend von Graudenz, hob der General Lipoki 1 Offizier und 30 Mann feindliche Husaren auf; von Thorn aus aber überfiel ein feindliches Detaschement von Infanterie, mit 2 Kanonen und etwas Kavalerie, den Kujawer Obristen Sokolowski in Toporzysk und Czarnowa, nahm ihm einen Rittmeister und einige Gemeine zu Gefangenen, und eine ziemliche Anzahl Pferde und Fourage. Während dies alles vorgieng, glaubte der General, von Tag zu Tage, Succurs, oder zum wenigsten Antwort von Warschau zu erhalten, konnte sich gar nicht einbilden, warum dies alles fehlte, und dachte nie daran, daß der Feind Kamion und die Bzura besetzen, und dadurch alle Kommunikation hemmen würde.

Es kamen unterschiedliche Nachrichten, unter denen die wichtigsten waren, daß der Fürst Poniatowski gegen Broclawek in vollem Anmarsch sey; daß ein Corps von der Maren aus den Feind von Zakrocym und Plock vor sich treibe; es wurden mehrere Spions ausgesandt, alle brachten diese Nachricht aber, nur bloß vom Hören sagen; es kam sogar jemand, der von der Gegend von der Drenen her kam, der wollte eine starke Kanonade bey Plock gehört haben, welche sich immer nach Thorn zu gezogen hätte; noch andere Nachrichten, aufgefangene Briefe und Correspondenzen so. brachten den General auf den Entschluß, so viel als möglich Infanterie zusammen zu nehmen, bey Szulec und Gordon die Weichsel zu passiren, und Thorn zu attackiren; die

die Infanterie, so in Labyszyn stand, wurde nach Szulec zur Deckung der dasigen Ueberfahrt gezogen; die Großpohlnischen Jäger, nebst einem starken Kommando der Madalinskischen Brigade wurden nach Podgorze und Dybow, gegen über Thorn, geschickt, um von da aus, den Feind zu observiren. Die auf dem rechten Ufer der Weichsel schon seyenden Commandos erhielten abermals Ordre, Lebensmittel und Fourage nach Czarnowa einzutreiben, und den Feind genau von Thorn und Graudenz aus zu observiren. Bialomowski, der schon zwischen der Warthe und Weichsel stand, erhielt Ordre, ja alles genau zu besetzen, und seine Rapports über Gniwko wo, Podgorze und Szulec zu schicken.

Den 9. Oktober wurde das Corps in zwey Theile getheilt; das erste Regiment und die Posner Insurrection, nebst 4 Kanonen, blieben zur Besatzung in Bromberg; die eine Kolonne gieng bey Gordon, die andere bey Szulec auf unterschiedlichen Fahren über die Weichsel; die ganze Nacht brachten wir damit zu, die Kavalerie setzte zuletzt über; der General Donbrowski befand sich bey der Kolonne, so bey Szulec über den Fluß setzte; die andere befehligte der General Rymkiewicz. Donbrowski rückte gleich den roten bis gegen Bosen Dorf vor, und erwartete da den General Rymkiewicz; dessen Kolonne hatte da viel Hindernisse gefunden, und kam erst sehr späte in das Lager, und noch darzu haben weder die Leute noch Pferde etwas zu sich genommen. Wir konnten also diesen Tag nicht bis gegen Alt-Thorn



Thorn vorrücken, wo unsere Quartiermacher waren; unsere Vorposten waren schon bey Przesiek und Plwnica. Der General wollte den 11ten Abends dichte vor Thorn stehen, und mit dem Tage den 12ten gleich attackiren; es waren Leitern, Pechfränze, und Bauern mit Aerten schon bey der Hand. Den 11ten früh rückten wir bis Przesiek vor, wo wir nur ein Ruhelager halten wollten, und sogleich dichte vor Thorn uns lagern und es auffordern, rings herum Thorn bezurren, und wenn die Aufforderung nicht angenommen würde, die ganze Nacht überall allarmiren, und nur auf einen Ort mit Infanterie stürmen; die Kavalerie und die Bauern sollten zum falschen Allarm und zur Deckung der Kanonen gebraucht werden. Der Marsch war, weil es ein außerordentlich sandiger Weg ist, für die Artillerie sehr beschwerlich. Rechts an der Weichsel, durch die Dörfer und Niederungen, giengen die Jäger von Sokolnicki mit weniger Kavalerie; links, längst den Anhöhen und dem Wald, gieng die Brigade von Kzewuski. Das Corps bestand kaum aus 1000 Mann Infanterie und 1500 Mann Kavalerie; es führte acht 6 pfündige und zwey 3 pfündige Kanonen; die zwey 3 pfündigen Kanonen blieben bey Szulec. Es mochte ohngefähr 4 Uhr Nachmittags seyn; denn wir rückten späte aus dem Lager, weil die Mannschaften kochen mußten, als wir bey Przesiek ankamen; die Leute bekamen da Brod und Brandwein, und dann sollte weiter marschirt werden; die Kavalerie war so geordnet, daß sie an 6 verschiedenen Orten auf die Stadt zu avanciren sollte; hinter ihr giengen Bauern mit

Tam-

Sambours, das Corps aber sollte den großen Weg gehen; dadurch glaubten wir dem Feind unsere Schwäche zu verbergen; aber dieses Strategem war leider nicht nöthig.

Denn es kamen unsere Spions aus Thorn und auch 3 Deserteurs mit der Nachricht, daß die Stadt Succurs erhalten, der schon in Podgurze stehe; in dem nämlichen Augenblicke hörten wir auch klein Gewehrfeuer; nach genauem Refognosciren aber erfuhren wir, daß es auf jener Seite der Weichsel war, und kurz darauf bekamen wir die Nachricht, daß ein Corps Preußen nach Podgurze eingerückt, den dasigen Posten, wie auch den in Dybow, so von unsern Jägern und Kavalerie besetzt war, überfallen, einige getödtet, einige gefangen, und den Rest auseinander gesprengt; das feindliche Corps soll aus 2000 Mann Infanterie, 8 Kanonen und einigen Eskadrons Kavalerie bestanden haben, und von dem Obristen Ledywarz angeführt worden seyn. Es wurde also aus unserm Marsch und Attacke auf Thorn nichts. Die Kavalerie indessen, die zur Deckung der Infanterie nicht bestimmt war, rückte mit den Jägern bis Thorn vor; das Corps aber blieb stehen; die Nachtfeuer wurden sehr ertendirt; das vierte Regiment mit 4 Kanonen und die Kaliszer Insurrection mußte aber gleich die Weichsel bey Szulec wieder passiren, und da so eine Position nehmen, daß wenn der Feind ja auf Bromberg gehen wollte, ihm selbiges Detaschement gleich in Rücken fallen könnte; in der Nacht erhielt der General vom Bialomowski den Rapport, daß ein



ein Corps unter Ledywari auf Thorn zu marschire, nebst einem aufgefundenen Brief erwähnten Obristens, an den Generalmajor Schwerin, worinnen er ihm schreibt, daß er vom Generallieutenant Schwerin beordert sey, Thorn zu entsetzen, und dann mit ihm, dem Generalmajor Schwerin vereint uns anzugreifen und zu schlagen; zum Unglück hatte sich der Towarzys, der mit diesem Rapport geschickt worden, verirrt, und ist einen ganzen Tag zu spät gekommen; Bialomowsky selbst hat sich aber gegen Pafos zurück gezogen.

Der General bestimmte also den Rückzug; Damit waren nun unsere Herren Landsleute gar nicht zufrieden; sie wollten absolut Thorn haben. Madalinski konnte sich gar nicht einbilden, warum der General so geschwinde seine Meinung geändert; einige wollten sogar Vorstellungen darwider machen; allein der General sagte ihnen: „ich habe, wenn es schlecht abläuft, solches zu verantworten, und sonst niemand anders, und „versehe ich etwas in meinen Operationen, so hat „der Oberbefehlshaber nur Macht, mich zur Verantwortung zu ziehen.“ Von dieser Zeit an, fieng Madalinski an, mit Donbrowski nicht mehr so zu stimmen, wie zuvor; letzterer machte aber seine Sachen so vor wie nach.

Den 12ten ließ der General mit Jägern und Kavalerie Thorn berennen; die Jäger attackirten die Vorstädte, das Corps aber retirirte sich und gieng bey Szulec über die Weichsel; alle übrige detachirte Corps aber erhielten Ordre, so wie es finster

finster würde, bey Gordon sich überzusetzen, welches alles auch richtig executirt wurde. Das Uebersehen, da die Kanonen abgeprobt werden mußten, und auf Kornfahrzeugen transportirt wurden, war sowohl hin als her, sehr beschwerlich; die Pferde, sowohl der Artillerie als Kavalerie, mußten in die Fahrzeuge hineinspringen; beim Rückmarsch kam noch dazu, daß ein überaus schlechtes Wetter einfiel.

Den 13ten marschirten wir nach Bromberg in unser altes Lager, nur mit umgekehrter Front, weil jetzt der Rücken nach der Stadt war; das Detachement bey Szulec blieb stehen. Madalinski, der bey Gordon mit der Kavalerie übergesetzt, kam den nämlichen Tag für seine Person nach Bromberg; der General Rymkiewicz erhielt aber Ordre, mit der Kavalerie nach Bromberg zu eilen. Nun war nichts mehr an dem rechten Ufer der Weichsel. Abends kam ein Courier von Warschau, der sich durch feindliche Posten hat durchschleichen müssen, weil die Bzura vom Feinde stark besetzt war; er brachte vom Oberbefehlshaber ein Schreiben vom 21. September, worinnen er dem General schreibt, daß, wenn der Feind gegen Warschau vorrückte, der General dann erst sich an die Weichsel ziehen möchte. Nun war alle Hoffnung zu einem zu erhaltenden Succurs benommen; der General war in außerordentlicher Verlegenheit. Jetzt war nichts mehr zu machen; wir mußten uns zurück ziehen, und das, ehe sich Ledywari mit der Thorer Garnison und dem Generalmajor Schwerin vereinigte. Bialomows.



mowski erhielt Ordre, jetzt bloß auf den Generalmajor Schwerin Achtung zu geben, und den 18ten sich nach Kolo zurück zu ziehen. Die Detaschirte Kavallerie in Rakel, Labyszyn und Barcin erhielten Ordre, den 15ten aufzubrechen, und so, daß ein Kommando das andere ablöste, längst dem rechten Ufer der Neße bis nach Konin zu marschiren; diejenigen Detaschements aber, so in Znin standen, sollten ebenfalls längst dem linken Ufer der Neße sich bis Konin ziehen; die letzten sollten alle Brücken und Furchen auf der Neße ruiniren, dadurch war unsere rechte Flanke gedeckt. Das Detaschement in Szewec sollte ebenfalls den 15ten aufbrechen, und über Bromberg die Arriergarde machen.

Am allergefährlichsten stand uns Ledywari; er war zwey Tagemärsche näher zur Bzura, wie wir, und wenn er die Position bey Gniwkom oder Inowroclaw nahm, so mußten wir uns absolut mit ihm schlagen; denn außerdem konnten wir nicht zwischen der Weichsel und der Neße fortkommen. Madalinski nahm es sehr übel, daß der General Donbrowski sich retiriren wollte; letzterer antwortete ihm: „Wenn Sie glauben, sich hier zu halten, so übernehmen Sie das Kommando;“ darauf wollte sich freylich ersterer nicht einlassen. Nach vielem Hin- und Herstreiten, blieb Donbrowski immer bey seinem Satz, und Madalinski mußte nachgeben, worauf sie sich wieder aussöhnten. Um also Ledywari'n unsere Absicht nicht zu entdecken, marschirten den 14ten sämtliche Jäger und die Brigade von Madalinski, unter

Ordre

Ordre des Obristen Sokolnicki, in den Wald, so vor Podgorze gegen über Thorn liegt, und besetzten selbigen vom grünen Wasser an, bis an Czarnowice, so daß kein Mensch aus Podgorze am linken Ufer der Weichsel heraus konnte.

Den 17ten setzte sich das ganze Corps, nebst dem so bey Szulec stand, in Marsch, und bezog ein Lager zwischen Raczkow und Gniwkom. Der Marsch war außerordentlich langsam und beschwerlich, lauter Sand und Wald; es waren eine außerordentliche Menge Wagen und Gepäcke; dies alles gieng in einer Kolonne; wir hatten mit Offiziers an 500 Gefangene; der General ließ alles Pulver, Blei, Tuch, Leinwand und alle militairische Bedürfnisse mitnehmen; kurz, wir kamen sehr späte und ermüdet ins neue Lager; wess wegen gleich ein Rastrag auf den andern Tag anbefohlen wurde. Während unserm Marsch erfuhren wir die Nachricht von der verlorenen Schlacht bey Maciejowice und Gefangenennahme des Oberbefehlshabers, aber wir wollten der Sache gar nicht Glauben beymessen. Den 16ten hielten wir Rastrag. Sokolnicki, so Podgorze umringt hatte, erhielt Ordre, den Feind zu harceliren, und ihm nicht zu erlauben, Patrouillen oder andere Rundschafter gegen uns auszuschicken; er erhielt deshalb eine Verstärkung durch sämmtl. Großpohlische Jäger. Er erfüllte seine Ordre; indessen trieb ihn doch der Feind zurück und nahm ihm 1 Offizier und etliche Mann zu Gefangenen; wahrscheinlich mochte der Feind von den Gefangenen erfahren haben, daß das ganze Corps bey Gniwkom stehe, und auf

D 2

Pod



Podgorze avancire; daher er von weiterm Verfolgen abließ. Sokolnicki setzte sich wieder, und griff den 17ten mit dem Tage abermals den Feind an, welcher sich nach Thorn zu retirirte. Das ganze Corps brach während der Zeit auf und marschirte bis Kuneczk; die Bagage gieng aber nach Zakrzewo. Nun hatten wir dem Ledywari zwey Märsche abgewonnen und die Gefangenen und Bagage in Sicherheit.

Der General Kruszyński erhielt Ordre, Bromberg zu verlassen, und dem Corps zu folgen; es wurden Detaschements Kavalerie nach Sluzewa, Radzionzek und Niszawa geschickt. Sokolnicki erhielt Ordre, den 18ten früh seinen Posten im Walde zu verlassen, und sich längst dem linken Ufer der Weichsel auf die Kavaleriedetaschements zu repliren, welche ihm dann zur Arriergarde dienen sollten. So wie das Corps von Gniwów aufbrach, hörten wir einige Kanonenschüsse, wie auch ein langes Schießen von kleinem Gewehrfeuer; dies befremdete uns, da wir nicht vermuthen konnten, daß sich unsere Jäger so weit mit dem Feinde eingelassen hätten; der General schickte sogleich um sich zu erkundigen; allein den Jägern war das Schießen auch nicht bekannt; a ha! sagten einige, gewiß attackirt der General Poniatowski von jener Seite Thorn, und wir sind auf der Retraite; wäre es nicht besser, wenn wir noch da wären; indessen kamen Pandeleute von Niszawa, die auf jener Seite der Weichsel waren, und sagten, daß dies Victoria-Feuer gewesen wäre, wegen der Schlacht und Gefang-

fangennehmung des Maczelnik; 2 Deserteurs bekräftigten es ebenfalls; indessen schien uns dies allen nicht möglich zu seyn.

Den 18ten rückte das Corps bey Bröclawek ins Lager; die Bagage kam nach Brzesk. Die Arriergarde und Seitendetaschements folgten um einen Tag dem Corps nach; der Feind verfolgte sie von Podgorze an, ohne einmal mit ihnen zu scharmuziren, nahm aber in Sluzewo einige Wagen mit Lebensmitteln, der Brigade von Madalinski ab. Die Detaschements, so auf beyden Ufern der Neke giengen, erhielten Ordre, auf Chodek nach Gostyn zu gehen und in Szczawin weitere Ordre zu erwarten. Bialomowski, der schon 600 Pferde stark war, meldete, daß ein Theil der Posner Garnison gegen Kleck zu marschirt und der Generalmajor Schwerin in Posen eingerückt sey; er selber habe sogleich Rogowa besetzt, um das feindliche Detaschement von da aus zu observiren; Gnesen, Konin, Kolo wären von feindlichen Truppen befreit. Bialomowski erhielt daher Ordre, sogleich das feindliche Detaschement zu verlassen, nach Pyzdryn und Gnesen zu marschiren, und von da aus den Feind, so aus Posen anrückte, zu amusiren; dann aber in die Gegend von Gombin zu eilen. Er wurde zugleich benachrichtiget, daß wir uns bey Gombin halten würden; wie auch, daß Ledywari unsere Arriergarde nicht aus den Augen ließe; hier begieng Bialomowski den Fehler, daß er, statt daß er über Konin sich gegen uns zu retiriren sollte, über Pyzdryn gieng, und ohne Noth



die Kommunikation mit uns verlor, welche durch das Corps des Obristen Ledyswari ihm angeschnitten ward; da er aber ein geschickter Partisan ist, so war der General seinerwegen nicht in Sorgen, schrieb ihm aber, daß er jetzt ganz von sich abhänge, und sehen sollte, wie er sich ans Corps anschließen könnte; zugleich ermahnte ihn der General, daß er mit den Bürgern überall gut umgehen, sie nicht drücken sollte, keine Excesse leiden, und gute Mannszucht halten möchte, weil er gehört, daß man sich über sein Kommando beschwerte; kurz darauf antwortete Bialomowski durch einen verkleideten Towarysz, daß er gegen Pencyc sich wenden würde, weil der General Poliz schon in Prydry und Schwerin in Kolo sey. Seine Bemühung wäre, sich mit den Bürgern immer in guter Harmonie zu erhalten, und sein Kommando wäre immer in gehöriger Disciplin und Ordnung, wobey er dem General versichern könnte, daß alle Bürger mehr mit ihm, als mit dem Obristen Szekei zufrieden wären.

Damit unsere Bagage uns nicht zu sehr weit rechts und die Jäger von der Arriergarde nicht zu sehr weit zurück blieben, wurde befohlen, daß die Mannschaften bey Zeiten kochen sollten, damit gegen Mittag den 19ten aufgebrochen werden könnte; das Corps marschirte nur anderthalb Meile von Broclawek und lagerte sich auf die Anhöhen von Denbow. Das Corps war kaum aus Broclawek defilirt, als der Major Moloki, der mit der Nachricht von der Wegnahme von Bromberg an den Oberbefehlshaber geschickt wurde,

wurde, ankam; er traf den 7. Oktober den Oberbefehlshaber bey Korytnica, zwey Meilen von dem unglücklichen Maciejowice an; er wurde den 8ten expedirt, und überbrachte dem General nicht allein einen sehr schönen und prächtigen Türkischen Säbel, sondern auch das Patent eines General-Lieutenants für die glückliche Expedition in Großpohlen; dieses alles war mit einem sehr freundschaftlichen Schreiben begleitet; der hohe Nationalrath ließ der Gemahlin des Generals, so in Warschau zurückgeblieben war, zur einstweiligen Ausgabe 6000 Gulden auszahlen. Er bekräftigte zugleich die unglücklichen Nachrichten von der verlorenen Schlacht und Gefangennehmung des Oberbefehlshabers Kosziusko; daß die Russen gegen Warschau zu marschirten, und die Litthauischen Corps, unter dem General Mokronowski, sich immer gegen erwähnte Stadt zu retirirten.

Gleich darauf kam ein anderer Courier ebenfalls mit dieser Nachricht, und brachte eine Proclamation des hohen Rathes an die Armee, worinnen zum Oberbefehlshaber der Generallieutenant Wawrzecki, und zum einstweiligen Kommandirenden der Armee, der Generallieutenant Zajonczeck ernannt wurden. Beyde überbrachten zugleich die Gewisheit, daß sich der Feind in Kamion sehr verschanzt und Suchaczew fortificirt hätte, daß der Generallieutenant Schwerin mit einem Corps von Piotrkow und Rawa auf uns zu marschire, und daß jetzt mit Warschau nicht die geringste Communication sey, das Corps aber des Fürsten Poniatowski anderthalb Meile von der

D 4



Bzura entfernt, in aller Unthätigkeit stände. Durch Spions und Geflüchtete erhielt der General zugleich die Nachricht, daß sich die Preußen gegen Kolo zu zeigten. Alles dieses setzte uns in nicht geringe Verlegenheit; die Bagage mußte daher von da, wo sie war, den nächsten Weg nach Gombin marschiren. Der General Madalinski wurde mit seiner Brigade, und die Jäger des Sokolnicki nach Gostyn geschickt, um von da nach Slecyn zu gehen, um sowohl die Bagages als auch die rechte Flanke des Corps zu decken. Die Detaschements Kavalerie, so auf beyden Ufern der Neke marschirten, erhielten Ordre, so geschwind als möglich, Kłodawa zu erreichen, und von da hinter Madalinski bis Slecyn zu marschiren; die Kujawer Insurrection blieb in Kujawien, um sich da zu rekrutiren und zu verstärken.

Den 20ten brach das Lager auf; es wurde die Proclamation des hohen Raths dem Corps vorgelesen; dann bis Brwylno marschirt, und längst der Lisiere des Waldes gelagert. So wie wir aufbrachen, wurden längst der Weichsel bis an die Bzura, Detaschements von Kavalerie geschickt, um die Communication dem Feinde mit dem rechten Ufer der Weichsel, Suchaczew und Łowicz zu hemmen; es wurden daher Briefe, Couriers und Estaffetten von Thorn etc. aufgefangen, welche dem Generallieutenant Schwerin unsern Rückmarsch meldeten; mit diesen Detaschements wurde ein Courier nach Warschau geschickt, der mündlich den Auftrag erhielt, von unserer Lage dem Kaiserlich und dem Generallieutenant Zajonczeff Rapport abzustatten.

Den

Den 20ten Abends kam ein verkleideter Courier aus Warschau mit einem Schreiben des Oberbefehlshabers Wawrzetti, worinnen er seine Verlegenheit, daß er von unserm Corps nichts wisse, zeigte; daß er dem Gesage, daß es vom Feinde eingeschlossen und geschlagen sey, daher Glauben bemessen mußte; er schrieb auch, daß der Fürst Poniatowski Ordre erhalten, es koste was es wolle, die Bzura von dem Feinde zu reinigen, und sich von Kamion und Suchaczew zu bemeistern; dieser Courier berichtete dabei mündlich; daß selbige Ordre auch der Fürst Poniatowski executirt, beydeörter schon besetzt, auch einige Kanonen und 1000 Mann dem Feinde abgenommen hätte; dieses bekräftigte auch ein Schreiben vom Madalinski. Der General antwortete Madalinski, er sollte ja nach Kirnoza eilen, damit er indessen sicher mit dem Corps nach Gombin marschiren könnte, wodurch die Communication mit dem General Poniatowski eröffnet, und von da aus leicht wieder nach Grospohlen operirt werden würde.

Den 21ten wurde bis Gombin marschirt, und gleich gegen die Bzura geschickt; allein wir erfuhren, daß der Fürst Poniatowski ohne Erfolg beydeörter attakirt, daß sich der Feind noch mehr befestigte, und der Generallieutenant Schwerin auf uns zu eile; es wurden noch Detaschements nach Tokari, Kamion, Suchaczew und Kirnoza ausgesandt; zu Madalinski wurde ein Offizier geschickt, daß er ja Kirnoza besetzen, und den Feind attakiren möchte, sich dann

D 5

aber



aber gegen Gombin zu ziehen, um ihn glaubend zu machen, daß das Corps bey Gombin sich halten würde; das Corps entblöste sich dadurch fast von Kavalerie. Die Bagage mußte erwartet werden; daher wir erst den 22sten Nachmittags nach Ilow marschirten; während dem Marsch hörten wir auf unserer rechten Flanke und hinter unserm Rücken, das Feuer unserer Flanqueurs und Vorposten. Die Arriergarde erhielt Ordre, die Stadt Gombin zu verlassen, sich im Walde zu setzen, und gegen den verfolgenden Feind Mine zu machen, daß wir ihn attackiren würden; ein Detaschement Kavalerie brachte den Preussischen Lieutenant Lindenau gefangen, der von Kamion aus nach Schanzleuten ausgesandt war; die andern Detaschements meldeten, daß der Feind ganz dicht vor ihnen sey, und daß sie ihn nicht aus den Augen ließen.

Während dem Marsch kam ein Courier von Warschau mit der Nachricht, daß der Fürst Poniatowski abermals Ordre habe, Kamion und Suchaczew zu nehmen; zugleich erhielt der General ein Schreiben von erwähntem Fürsten, worinnen er ihm den Plan mittheilte, auf was für eine Art er, der General Poniatowski, seine Ordre executiren wollte, und schlug dem General Dobrowski vor, Kamion anzugreifen. Unser General aber antwortete sogleich dem Fürsten, daß, da er nicht allein viele Gefangene und große Bagage bey sich führete, sondern auch rings herum vom Feinde, mit dem seine Vorposten schon scharmützten, umringt sey, er unmöglich eine feindliche Ver-

Berschanzung angreifen könnte; er riskirte bey dieser Unternehmung, nicht allein zwischen zwey Feuer zu kommen, sondern auch alles Erbeutete zu verlieren, und dann nicht mehr im Stande zu seyn, die Bzura zu passiren.

Wir lagerten uns bey Ilow, dem feindlichen Lager gegen über, dessen Wachtfeuer wir sahen, so 1 Meile von uns in der Gegend von Kirnoza stand. Erstlich glaubten wir, daß Madalinski sich in der Gegend gelagert, und um dem Feind seine Schwäche zu verbergen, große und ausgebreitete Wachtfeuer anlegen lassen; eine Seitenpatrouille aber meldete, daß sie sich dicht ans Feuer angeschlichen, und genau gesehen, daß das ein feindliches Lager sey; es wurde daher eine starke Offiziers Patrouille dahin geschickt, mit dem mündlichen Auftrag an Madalinski, daß er sich bey Kirnoza, so lange als möglich, mit der Kavalerie halten sollte, und sich dann gegen Suchaczew zu retiriren möchte, die Jäger aber nach Mistrzevice sogleich schicken sollte; alle übrige Kavaleriedetaschements erhielten Ordre, gerade auf Kamion zu gehen; die Arriergarde aber sollte von Gombin gegen Ilow zu, sich ziehen, und ebenfalls nach Kamion marschiren, sich da dem Feinde zeigen, dessen Feuer aber nicht exponiren, sondern durch eine Furth die Bzura zu passiren, sich bemühen.

Durch diese Anstalt glaubte der General so viel zu gewinnen, daß der Feind unsere Arriergarde und Seitendetaschements gegen Suchaczew und Kamion verfolgen würde, während der Zeit

Das



das Corps, zwischen beyden Dörtern, bey Mistrzewice, die Bzura passiren könnte. Die Patrouille, so nach Kirnoza geschickt worden, und ein Spion von daher berichtete, daß der General Madalinski nicht bey Kirnoza stehe, sondern ein feindliches Corps von beynähe 8000 Mann, unter dem Generallieutenant Schwerin sich gelagert; eine aufgefangene feindliche Bedette und 2 Deserteurs aber sagten aus, daß das feindliche Corps mit Tages Anbruch auf Gombin oder Iłow zu marschiren würde, um uns die Passage von Warschau und der Bzura abzuschneiden, und dann mit vereinigten Kräften von allen Seiten zu attackiren. Der General Madalinski, der Kirnoza nicht erreichte, und den Feind alda gewahr wurde, eilte dem Corps nach, und vereinigte sich mit der Arriergarde. Nach diesen erhaltenen sichern Nachrichten, wurde die Nacht um 12 Uhr in aller Stille abmarschirt, die Bagage, so nicht dem Corps gehörte, wurde dem guten Glück und bloß der Kavalerie-Arriergarde überlassen; ein kleines Detaschement Kavalerie blieb in Iłow, um alle zurück gebliebenen Corps noch einmal zu avertiren, daß sie auf Kamion zu sich retiriren sollten; deshalb auch ausgesprengt wurde, daß wir Kamion, wo der Feind sehr stark verschanzt war, und noch darzu seine rechte Flanke von Wysogrod aus, und von einer mit Kanonen besetzten Weichsel-Insel soutenirt wurde, attackiren würden; mit Tages Anbruch attackirte der General Poniatowski Suchaczew und Kamion: wir hörten von weitem diese Kanonenfeuer, und kurz darauf kam von den Vorposten

posten der Rapport, daß das feindliche Lager, so bey Kirnoza stand, in voller Bewegung gegen Iłow zu sey; wir setzten unsern Marsch in der größten Ordnung und Stille fort; es mochte gegen 7 Uhr früh den 23sten October seyn, als wir an die Bzura kamen, wo wir bey Mistrzewice, gegen über Brochów, durch eine Furth selbige passirten, und parallel dem Fluß uns in Ordnung der Bataille stellten; unsere Seitendetaschements und Arriergarde führten aber den Feind über Iłow wirklich gegen Kamion. Nachmittags gegen 4 Uhr war unsere sämtliche Bagage übergegangen, und wir verloren nicht einen einzigen Wagen; die Detaschements Kavalerie sammelten sich. Gegen Abend kam Madalinski mit der Arriergarde auch an, und berichtete, daß der Feind ihn von allen Seiten verfolgt, und jetzt gegen Kamion seyn mußte; diese Nacht kam auch das letzte Kavaleriedetaschement der Lenczywer Insurrection, unter dem Obristen Donbrowski, im Lager an. Nun wurde das linke Ufer der Bzura nur mit leichten Truppen besetzt, und vor ihnen Feldwachten von Jägern und Kavalerie gezogen.

Die Attacken auf Suchaczew und Kamion waren dem General Poniatowski mißlungen; wir lagerten uns in der obermähnten Position; der General schickte sogleich einen Courier nach Warschau, und berichtete seinen glücklichen Marsch und Uebergang über die Bzura.

Den 24sten attackirte uns der Feind längst des Flusses mit einem schrecklichen Kanonenfeuer; der General ließ sogleich alle Gefangene, die mit Offiziers,



fiziers, bey 300 Mann waren, und auf 400 Wagen gewagen, begleitet durch 300 Pferde seiner Brigade, nach Warschau transportiren; und so wie diese in Sicherheit waren, extendirte er das Corps dem Feind gegen über, um ihm den Uebergang zu erschweren. Der Feind repoussirte sogleich alle unsere Vorposten, so auf dem linken Ufer der Bzura waren, und da selbige sich ans Corps angeschlossen, so ließ der General ebenfalls dem Feind mit Kanonen antworten; aber es schien, nach allen Nachrichten, daß wir ihm durch unser Feuer eben so wenig Schaden gethan, als er uns; denn wir hatten wirklich kaum 3 Mann blesirt.

Der Generallieutenant Schwerin führte dieses Corps; es war dasselbe, so bey Kirnoza gestanden, und Kamion wahrscheinlich zu Hülfe hat eilen wollen; es stand den ganzen Tag uns gegen über, und marschirte dann gegen Suchaczew; wir schätzten das Corps 10 Bataillons Infanterie, 17 Kanonen und 12 Eskadrons Kavalerie; wir waren in allem 4500 Mann stark.

Den 24sten, gegen Mittag, erhielt der General Ordre, vereint mit dem Fürst Poniatowski, abermals Suchaczew und Kamion zu attackiren, und die Bzura vom Feinde zu befreien; der Fürst Poniatowski kam selbst nach Brochów zu unserm General, welcher in Gegenwart des Fürsten von der Annäherung und unendlichen Verstärkung des Feindes, dem Oberbefehlshaber rapportirte, und darzu sagte, daß weder die Position, noch unsere Kräfte, es erlaubten, wenn wir auch die Bzura passirten, uns über selbiger halten zu können;

können; indessen, um seine Befehle zu vollstrecken, so würden sie beyde einen Plan entwerfen, und ihm, dem Oberbefehlshaber, zur Approbation vorlegen. Der General meldete ihm anbey, daß, da die Preußen wahrscheinlich auch, so wie die Russen von jener Seite, von dieser Warschau attackiren möchten, er sich ohngefähr 1000 Schritte von der Bzura in eine sehr vortheilhafte Position, in welcher er sich noch verschanzte, setze; und dem Feind aus selbiger nicht erlauben würde, weder die Bzura zu passiren, noch vielweniger gegen Warschau vorzurücken. Den 25sten früh rückten wir in die neue Position ein. Das Corps des Obristen Ledywari, der von Thorn aus uns verfolgte, kam um die nämliche Zeit uns ins Angesicht; er begnügte sich aber nur, uns mit einem Kanonenfeuer zu begrüßen; der General ließ wenig darauf antworten; einige Husaren setzten über die Bzura, aber unsere Jäger, die an die Sträucher postirt waren, nöthigten sie zur Rückkehr.

Ein Courier kam vom Oberbefehlshaber, und brachte die Ordre, daß der General, sobald als möglich, nach Warschau kommen möchte, um mit zum Kriegsrath gezogen werden zu können. Mit diesem Courier erhielt der General auch einen allgemeinen Operationsplan; laut welchem der General Mokronowski auf die Bewegungen der Russen Acht haben, und ihnen weiter vorzurücken, nicht erlauben; der General Grabowski Pultusk attackiren und wegnehmen; der General Giedroyc, vereint mit dem Brigadier Jaswinski, aber Wysogrod sich bemächtigen sollte, und wenn

Wysogrod



Wyszogrod in unsern Händen wäre, dann sollte erst der General Kamion, der Fürst Potjomowski aber den Feind an der Bzura und in Suchaczew angreifen und werfen.

Der General Mokronowski hatte aber nicht Kräfte genug, die Russen vom weitem Vorrücken abzuhalten. Giedroyc konnte daher Wyszogrod nicht erreichen, und Grabowski, der auf Pultusk schon marschirte, war durch die Russen von Warschau und aller Communication mit uns abgeschnitten, wurde dann von den Preußen an der Narew umzingelt, und zur Kapitulation genöthiget; folglich konnte dieses Projekt, trotz der großen Belohnung, so man den Corps und ihren Anführern versprach, nicht ausgeführt werden. Der General begab sich, nachdem er alle Vertheidigungsanstalten gemacht, den 26. Oktober nach Warschau.

Ehe wir den General nach Warschau begleiten, können wir noch zum Ruhm dieses unsers Corps, besonders bey dieser Expedition, sagen, daß es zu jeder Zeit sich tapfer, unperdrossen und menschenfreundlich aufgeführt hat; der General und die übrigen Vorgesetzten werden über den gehörigen Gehorsam ihrer Untergebenen gewiß nie sich zu besweren Ursache gehabt haben. Die Landleute und die feindlichen Gefangenen sind gewiß stets mittheilich und menschenfreundlich behandelt worden; sowohl im Marsch, in Lagern als auch in Quartieren ist alle Ordnung beobachtet, alles Schutz denen, die es verdienten, und benöthigt waren, ertheilt worden; der Soldat hat nirgends

geraubt,

geraubt, noch geplündert, und stets für baar Geld gelebt. Wir wissen uns nur dreier Excesse gleich vom Anfange zu erinnern, die der General auf das härteste und exemplarischste bestrafen ließ. In Flom, auf dem Hinmarsch, wo eine Kavallerie-Patrouille ein paar Preussische Soldatenweiber, die da wohnten, ausplünderte; so wie die Klage angebracht war, wurde Standrecht gehalten, und der Unteroffizier, der die Patrouille befehligte, zum Strange verurtheilt; der General schenkte ihm das Leben, er mußte aber in Gegenwart des ganzen Corps, als selbiges defilirte, Spießruthen laufen, und wurde davon gejagt; der General ließ den Weibern ihre Sachen wieder geben, und ihnen 6 Dukaten auszahlen.

In Znin riß ein Packknecht einer Obsthändlerin ihre Waare unbezahlt weg; selbiger wurde auf die oben erwähnte Art bestraft, und sein Herr mußte mit 10 Rthl. die Frau entschädigen.

In Bromberg ließen sich ein paar junge Leute einfallen, ein Quartier eines Preussischen Offiziers-Sohns zu demeuuliren; der General erfuhr es, ließ die Sache untersuchen, die Herren zur Restitution anhalten, und sie auf der Hauptwacht ein paar Tage in Ketten schmachten. Alles was Civilwesen anbetraf, übergab der General einer dazu von ihm errichteten Ordnungskommission. Die Kasse übergab er den Bürgern Zembruski und Neopold, die schon vorher von den Großpöhlischen Wojwodschaften zu Kassirern ernannt waren, zweyen Männern, deren Patriotismus und Uneigennützigkeit bekannt ist.

E

Nach



Nach der Wegnahme der Stadt Bromberg verlangte der General für die Truppen von erwähneter Stadt 300,000 Gulden; er nahm aber mit 60,000, die sogleich erlegt wurden, vorlieb. Die Stadt wollte für die gute Mannszucht und Ordnung, als ein Douceur, dem General über dieses noch etwas erlegen; allein er sagte: „dies ist meine Pflicht gewesen, und verdiene ich Belohnung dafür, so erwarte ich es von meinem Vaterlande;“ und nahm nichts als ein Portrait Friedrichs des Großen, so auf dem Rathhause sich befand.

Die Frau von Ledebur, Tochter des Obristen Szekei, und einige Civilbeamte werden sich freylich über ihren Arrest und beschwerliche Reise beschweren können; allein ein aufgefangenes Schreiben des Obristen Szekei hat ihnen dieses zu Wege gebracht. In diesem Schreiben erwähnt der Obriste, daß er schon ein halb Duzend Pohlen hätte hängen lassen, wenn wir nicht ihre Civilbeamten in Händen hätten, und Repressalien brauchen würden; indessen hätte er einige Pohlische Frauenzimmer und junge Mädchen unter dem Galgen die Todesangst ausstehen lassen. Dies bewog freylich den General, da wir, ehe wir den Brief aufstiegen, noch keinen Preussischen Beamten in Händen hatten, aller, so man habhaft werden konnte, sich zu versichern; indessen werden sie alle gestehen müssen, daß sie auf die menschenfreundlichste Art behandelt worden sind; ja, daß der General selbst in das Quartier der Frau von Ledebur gekommen, als man ausgesprengt, daß sie geraub-

geraubtes Silber und Juwelen von ihrem Vater in Händen hätte, und da sie dem General das Gegentheil versichert, ihr nicht das Geringste genommen, ja selbst die Equipage ihres Gemahls verschont worden ist.

Die gefangenen Offiziers und Gemeinen erhielten ihr Traktament und Brod, so wie es ihnen in Preussischen Diensten ausgesetzt ist; die Kranken und Blessirten wurden so wie die unfrigen versorgt und abgewartet; der General setzte eine besondere Kommission nieder, und ernannte Offiziers, die der deutschen Sprache gewachsen waren, um über das Lazareth gehörige Aufsicht zu haben. In Konin fanden wir ein Preussisches Lazareth, es fehlte selbigem an Medicin und Geld; der General ließ einige unserer Kranken auch allda; 1 Offizier und 1 Bataillonsfeldscheer, versehen mit 2000 Gulden und hinreichender Medicin, erhielten Ordre da zu bleiben, die Preussischen Kranken gut zu pflegen, und sich allemal bey einem anrückenden feindlichen Kommando zu melden.

Wir bekamen eine große Anzahl Deserteurs; der General behielt sehr wenige zum Dienst, sondern ließ sie alle weiter gehen. Eine außerordentliche Menge verdächtiger Leute wurden aufgefangen und aufgebracht; die Unschuldigen wurden losgelassen, die Schuldigen aber mußten meist Spießruthen laufen, und wurden dann in die ersten besten Dörfer zur Aufsicht gegeben.

So war diese unsere Expedition; der Feind wird am besten davon urtheilen können, in wieferne  
E 2 sie



sie militairisch und moralisch war; freylich muß er nicht fragen, was sie für Folgen gehabt; — in dessen, wenn jede 2000 Mann pohlische reguläre Truppen und ohngefähr höchstens 4000 Mann Insurgenten, nur eben so, wie wir, glücklich gewesen wären, dann hätten sich freylich andere Folgen gezeigt, — jetzt wollen wir sehen, was unser General in Warschau machte, weil wir unserm Vorsatz treu bleiben wollen, nichts zu erzählen, was wir nicht persönlich gehört und gesehen, — besonders aber gesehen haben.

### Fortsetzung.

Ungeachtet der höchste Rath, wie schon erwähnt, eine große Vergeltung demjenigen Corps versprochen hat, welches die Bzura vom Feinde reinigen, und die Kommunikation mit Großpohlen eröffnen würde; so mußten, um dieses zu bewerkstelligen, ganz andere Maasregeln ergriffen werden, als den Feind so gerade weg an der Bzura anzugreifen. Die Position des Feindes, verstärkt von Kamion bis Lwowicz, durch die Corps des Generallieutenants Schwerin, des Generalmajors Schwerin, Elener und Obristen Ledigwary, konnte von uns mit Vortheil, besonders da seine Position durch Kunst und von Natur besser als die unsrige war, nicht angegriffen werden.

Das Corps des Fürsten Poniatowski war gegen 4000 Mann; wir hatten 4500 Mann, als wir die Bzura paßirten; unsere vereinten Kräfte waren also überdies denen des Feindes nicht gewachsen.

Während

Während dem Aufenthalt des Generals Donbrowski in Warschau ward er, wie oben gesagt, mit zum Kriegsrath gezogen, und da in selbigem die Rede zuerst von der Vertheidigung von Prag war, (denn die ganze Litthauische Armee war schon bis in die dasigen Retranschements von dem Russischen General Suwarow zurück getrieben worden,) so war seine Meynung, Prag und Warschau zu verlassen, und mit allen unsern Kräften und der zahlreichen Artillerie in Großpohlen einzufallen. Prag und Warschau würden dadurch gar keinem Schaden exponirt worden seyn; der Magistrat konnte allenfalls capituliren. Der König und der hohe Rath mußten mit der Armee gehen. Diese Meynung wurde von sehr wenigen gebilliget, blos die Generallieutenants Mokranowski und Orlowski waren seiner Meynung; man nahm es ihm noch oben drauf übel, daß er unsere Lage für so verzweifelt hielt.

Um aber in Großpohlen wieder einzurücken und die Bzura zu reinigen, so entwarf der General Donbrowski folgenden Plan, und überreichte ihn dem Naczelnik; es war das einzige Mittel, des Feindes Kräfte zu theilen, und dann ihn überall zu attackiren und durchzubrechen; die Bzura war nicht mit Gewalt, aber mit Kunst und List zu nehmen; alle in Großpohlen zurück gelassene Corps verstärkten sich unendlich; der Major Bialomowski, von des Generals Brigade, hatte schon gegen 600 Pferde, die Pencycer, Sieradier und Kujawer Truppen waren schon gegen 3000 Mann; der Feind kam also zwischen zwey Feuer; man

E 3

konnte



Konnte ihm leicht alle Kommunikation und alle Lebensmittel abschneiden; der Winter war vor der Thüre; die Desertion und Krankheiten unter den Preussischen Truppen werden von Tag zu Tag stärker; kurz, wir sind überzeugt, daß sich die Preussen, wo nicht bis an die Oder, doch gewiß hinter die Warthe hätten zurück ziehen müssen, besonders wenn Warschau auf erwähnten Vorschlag wäre verlassen worden. Die Russen, wenn sie uns auch hätten verfolgen wollen, hätten nicht so geschwinde die Weichsel passiren können, und dann hätten sie auch keine Lebensmittel gefunden, sondern selbige mit sich führen müssen; jedermann weiß, wie beschwerlich dieses ist; und unsere Armee wäre wahrscheinlich immer acht Tagemärsche von der Rußischen entfernt geblieben, wenn sie uns ja hätte über die Bzura und Pilica verfolgen wollen; der Plan war also folgender:

„Das Corps des Fürsten Poniatowski löst das Corps des Generals Donbrowski, so bey Brochów an der Bzura steht, so ab, daß das letzt erwähnte Corps früh mit dem Tage nach Blonke aufbrechen kann.

„Der Brigadier Kolyzko rückt seine Postirung aus Blonie gegen Suchaczew und Lomitz so vor, daß er den Marsch des Generals Donbrowski genau decken kann.

„Der General Ozarowski, so gegen Mszczanów steht, dehnt seine Postirungen so aus, daß er mit denen des Brigadiers Kolyzko Kommunikation hat, und auf diese Art,

Der

der Marsch des Generals Donbrowski, bis gegen Rawa dem Feind unbemerkt bleibt.

„Der Brigadier Kolyzko muß häufige Patrouillen gegen Suchaczew, Bolimów und Lomitz schicken; der General Ozarowski hingegen gegen Skierniewitz, Nowydwor, Blala und Nowomiasto, und wo sie mit Patrouillen nichts ausrichten können, müssen sie Spions schicken, und von allen Bewegungen des Feindes denen Generals Poniatowski und Donbrowski Rapport erstatten.

„Sowohl der General Ozarowski als der Brigadier Kolyzko, müssen sogleich in Blonie, Grojec und Tarczyn auf 6000 Mann und Pferde Lebensmittel bestellen und zusammen treiben lassen.

„Zu der nämlichen Zeit, als das Corps des Generals Donbrowski von Brochów aufbricht, detachirt erwähnter General den General Lipski, von der Gnesner Conföderation, mit allen Großpohlischen Conföderationen, über die Bzura. Der General Lipski wird suchen, dem Feind alle Kommunikation mit Lomitz, Suchaczew und Kamion abzuschneiden, und ihm aus Großpohlen und andern Orten keine Zufuhre an Lebensmitteln etc. zukommen zu lassen. Er muß allen Gefechten mit dem Feinde, so viel wie möglich, auszuweichen suchen, weil seine dasige Bestimmung bloß darzu ist, um den Feind durch Hunger zu nöthigen, die Bzura zu verlassen. Zur Ver-

E 4

stär-



stärkung seines Kommando kann er alle in Großpohlen zurückgebliebene Kommandos, besonders den Major Bialomowski der Donbrowskischen Brigade an sich ziehen, und vereint dem Feinde, so viel als möglich, Abbruch thun; und sollte der Feind ihm zu sehr auf den Hals kommen, so hat er sich in die Boywodschast Sieradien zu wenden.

„Der General Donbrowski geht mit seinem Corps über Blonie nach Staramies, wo er das Corps des Generals Giedroyc unter sein Kommando nimmt, und rückt vereint mit selbigem in die Boywodschast Lencze und Sieradien ein; er zieht zugleich den General Ozarowski an sich; durch diesen Einmarsch wird gewiß der Feind seine Stärke von der Bzura gegen den General Donbrowski ziehen müssen, und dann kann der General Poniatowski, wenn er noch mit mehrerer Infanterie und 12pfündigen Kanonen versehen worden, den Feind mit Erfolg in Suchaczew und Kamion angreifen; und der General Madalinski rückt mit seiner Kavalerie ebenfalls in Sieradien ein, und extendirt sich bis ins Wielunsche. Der Brigadier Jaswinski geht mit 3000 Mann von der Weichsel gerade dem General Donbrowski nach, und sucht sich mit ihm zu vereinigen.

„Auf diese Art müßte der Feind seine Kräfte theilen, und, um nicht im Rücken und Flanke angegriffen zu werden, so müßte er wahrscheinlich, ohne eine Schlacht abzuwarten, sich zurückziehen,

ziehen, und Piotrkow, Lomic und Lencze, wo nicht gutwillig, doch gewiß mit Gewalt verlassen; der General Donbrowski könnte dann mit seinem Corps, das gegen 15000 Mann, inclusive der Großpohlischen Insurrection, nebst einer zahlreichen Artillerie, angewachsen ist, bis gegen Kalisz vorrücken, und zwischen der Oder und der Warthe operiren. Einen Theil davon müßte er sogleich zwischen der Warthe und Neke detaschiren, und der General Poniatowski, vereint mit dem Brigadier Kolysko, würde sehr leicht gegen Bromberg vorrücken können.

„Zur Erfüllung dieses meines Vorschlages, den ich mich unterfangen, dem Oberbefehlshaber zu überreichen, habe, was mein Corps anbetrifft, folgendes noch anzumerken:

„1.) Daß mir sogleich für dieses Corps Zelter gegeben würden, weil bey der jetzigen rauhen Witterung der Soldat unter dem freyen Himmel nicht mehr liegen kann, und um Kantonnirungsquartiere zu beziehen, es noch mit unsern Soldaten zu gefährlich ist.

„2.) Dies Corps muß mit Stiefeln, Mänteln und noch fehlenden Mondirungen versehen werden, worzu ich Tuch und Leder aus Bromberg gebracht.

„3.) Ich muß einige 12pfündige Kanonen und Haubizen mit haben, weil ich sonst ohne selbige den Feind aus Verschanzungen und Städten nicht vertreiben kann;



mit einigen Pontons muß ich auch versehen seyn; damit, da der Feind mir über alle Flüsse, deren ich viele zu passiren habe, Brücken und Furthen verderben wird, ich die Flüsse da, wo ich will, passiren kann; zu diesem aber brauche ich geschickte Offiziers und Leute.

Gegeben zu Warschau, den 27. Oktober 1794."

Der General Donbrowski wollte eigentlich mit unserm Corps an der Bzura bleiben, und der Fürst Poniatowski sollte dahin, wohin wir laut dem Plan bestimmt waren, marschiren; allein erwähnter General entschuldigte sich, daß er das Terrain daselbst nicht genau kenne. Die Absicht des Generals aber, an der Bzura zu bleiben, war, um Zeit zu gewinnen, unser Corps anzuziehen, und etwas ausruhen zu lassen, besonders da das Corps des Fürsten seit der Belagerung von Warschau Zeit gehabt hatte, sich zu equipiren, auszuruhen und die Rekruten zu dressiren; dies alles fehlte dem unsrigen, welches unterdessen 100 Meilen marschirt, und immer den Feind im Angesicht gehabt.

Es wurden daher von jedem Regiment Offiziers mit Wagen, um die nöthigen Requisiten zur Winter-Campagne von Warschau abzuholen, beordert.

Der General erhielt den 29. Oktober 1794, trotz allen Hindernissen befolgende Ordre, welche dem Plan gemäß eingerichtet seyn sollte; und ertheilte

ertheilte dem General Rymkiewicz gleiche Ordre, daß er in Plonie, so geschwinde als möglich, mit dem Corps eintreffen sollte; wohin der General sich vor seine Person auch sogleich begab.

„Der General Donbrowski erhält hierdurch in Ordre, Morgen mit Tages-Anbruch von Brochom mit seinem Corps gegen Staraswies aufzubrechen; nachdem aber der General Poniatowski zuvor ihr in seiner Position abgelöst haben wird. Von Staraswies aus, vereinigt mit der Division des Generallieutenants Giedroyc, die der General Donbrowski unter sein Kommando nimmt, wird er Rawa und Lomica besetzen, und da weitere Befehle erwarten. Den General Lipski wird er, nach Umständen und zweckmäßig, gegen die Bewegungen des Feindes, mit der Großpohlischen Conföderation gebrauchen.

„Niemanden hat der General Urlaub aus dem Lager zu geben, und wenn sich Offiziers bey der Parole nicht einfinden, und ohne Urlaub abwesend sind, so sollen dergleichen Vertreter kasirt werden.

„Die Eingaben, wegen fehlender Kriegsbedürfnisse, sollen, durch die kommandirenden Generals unterschrieben, an den Kriegsrath eingegeben werden, welcher Kriegsrath, nachdem er die Eingaben untersucht hat, das Benöthigte



nöthigte im Kriegsausschuß denen Corps assigniren soll.

Warschau, den 29. Oktober, 1794.

„Wawrzecki.“

Da der General die Ordre erst gegen Abend erhielt, so konnte sie unmöglich so geschwinde executirt werden; Brochów ist 7 Meilen von Warschau, der General Poniatowski stand anderthalb Meilen hinter unserm Corps; ehe er in unsere Position rückte, und unsere Postirungen einnahm, vergieng ein ganzer Tag, und folglich brach der General Rymkiewicz erst den 31. Oktober von Brochów auf, und kam diesen Tag nach Blonie, wo wir vom General Donbrowski folgenden Befehl erhielten.

„Blonie, den 31. Oktober, 1794.“

„Alle Boywodschaftstruppen kantoniren in Radzików, Witkie und Łazniew.“

„Das 13te Regiment in Kopytow und Rokitno; dies Regiment nimmt 6 Kanonen, alle Reserve-Ammunition und die Bagage mit. Die Bagage muß so gestellt werden, daß sie, wenn das Corps nach Madarzyn marschirt, selbigem nicht im Wege ist.“

„Das vierte Regiment kantonirt in der Warschauer Vorstadt, in den dasigen Scheunen und Gasthöfen, und nimmt 4 Kanonen mit.“

Das erste Regiment hingegen, mit den Jägern und 6 Kanonen, logirt sich in die Lomwitzer Vorstadt.

„Die

„Die Brigade von Rzemuski besetzt Benno-  
wice und Zabyn.“

„Das Kommando meiner Brigade aber  
Ehrst in und Kotowic.“

„Das Hauptquartier ist in Blonie auf der  
Post, wo sogleich von jedem Regiment Ordon-  
nanz-Offiziers eintreffen sollen.“

„Nach Lebensmitteln schickt sogleich jedes  
Corps nach Utrata, wo schon der Lieuten-  
nant Lencki mit dem Magazin ist.“

„Kein Offizier, kein Wagen, soll sich  
unterstehen, außer denjenigen, so zum Gene-  
ralstabe gehören, in der Stadt zu übernachten,  
sondern ein jeder soll sich bey seinem Corps ein-  
finden.“

„Bey entstehendem Alarm, versammelt sich  
das ganze Corps nach der bewußten Ordre de  
Bataille so, daß der rechte Flügel an die Schweden-  
schanze kommt, der linke gegen Rokitno;  
die Infanterie ganz auf dem rechten Flügel, die  
Kavalerie auf dem linken; die Boywodschafts-  
truppen aber formirrn das zweyte Treffen hin-  
ter der Infanterie.“

„Das dreizehnte Regiment besetzt beym Ue-  
berfall, oder Alarm, die Schwedenschanze mit  
einer Compagnie und zwey sechspfündigen Ka-  
nonen.“

„Das Corps, welches überfallen werden soll-  
te, muß sich tapfer wehren, ehe es seinen Platz  
verläßt, daß dadurch die übrigen Zeit gewinnen,  
sich auf dem Rendez-vous zu versammeln.“

„Die



„Die Kavalerie stellt sogleich vor sich, und zwischen ihren Kantonirungen, Feldwachten und Kommunikationen aus.

„Morgen früh um 7 Uhr versammelt sich das ganze Corps bey Utrata, das dreyzehnte Regiment aber bleibt an seinem Orte, und hält sich zum Marsch parat, um sogleich, wenn die Kolonne durch Rokitno marschirt, sich anhängen zu können.

„Die Bagage folgt dem Corps.

„Der Lieutenant Donbrowski meiner Brigade, nebst dem Rest derselben, geht sogleich nach Nadarzyn, und treibt so viel Fourage und Lebensmittel als möglich ein.

**Donbrowski.**“

In Blonie erhielt der General vom General Giedroyc folgenden Rapport:

„Gestern rückte ich hier in Tarczyn ein; ich bin Ihnen verbunden, daß Sie mich, weiter zu marschiren, heute nicht nöthigen; meine Kavalerie ist in Warschau so zu nichte gemacht worden, daß ich zu Herstellung derselben keine Hoffnung habe.

„Der Bevollmächtigte Wybicki, ist von hier nach Groiec gegangen, um allda Lebensmittel zu verschaffen; ich hingegen habe nach Kawa und Nowomiaszko Rundschafter ausgeschildt. Aus Gura habe Nachricht, daß die Kosaken, so auf jener

Seite

Seite der Weichsel waren, sich gegen Praga gezogen.

„Aus Tarczyn, den 31. Oktober, 1794.  
Giedroyc.“

Nach dem Rapport dieses Tages, bestand unser Corps aus 4590 Mann, 8 sechspfündigen und 8 dreypfündigen Kanonen. Nach dem eingegebenen Plan hätte der General Lipski, mit den Consöderirten über die Bzura gehen sollen; allein der General Lipski, nebst andern Wojwodschafts-Generalen, Obristen und Kommandanten ihrer Corps, waren nicht im Lager zu finden, und es war niemand da, über die Bzura zu schicken, der im Stande war, den Befehl zu exekutiren.

Der einzige Kaliszzer General Skurzewski war da, dessen Gesundheitsumstände aber seinem guten Willen nicht entsprachen.

Den 1. November, 1794. rückten wir nach Nadarzyn, wo wir nach aller Bequemlichkeit und mit Vorsicht in die nächsten Dörfer delogirt wurden. Der General erhielt vom Kriegskommissariat, anstatt derer zum Marsch nöthigen Sachen, eine leere Antwort, hauptsächlich aber, weil er nicht eine ganze Liste der Bedürfnisse, sondern die eines jeden Corps besonders unterschrieben; ein nämliches Schreiben erhielt er deswegen vom Maczelnik, mit dem Zusaze: daß er, bevor er alle fehlende Bedürfnisse vom Kommissariat verlangte, selbst in den Corps es untersuchen sollte; welches der General ihnen folgendermaßen beantwortete:

„Gestern



„Gestern erhielt ich vom Kommissariat eine Antwort auf die Forderung der Bedürfnisse, so ich ihm in Warschau selbst übergeben; aus welcher ersehe, daß, ohne eine Hauptspecifica- tion, von mir unterschrieben, das Kommissariat denen schon darnach in Warschau kommandirten Offiziers nichts herausgeben will; ich bitte daher nochmals das Kommissariat, daß es denen darnach kommandirten Offiziers alles das, was sie verlangen, und von mir unterschrieben worden, ausliefere.

„Ich will, so wie ich alles habe, in einer Hauptquittung quittiren, weil ich jetzt nicht weiß, was ich erhalte, noch weniger im Marsch Zeit habe, alles gehörig zu untersuchen, im widrigen Falle ist mein Corps fast nicht im Stande, die ihm vorgeschriebene wichtige Operation auszuführen, weil es ohne Zelter und ganz nackend ist.

Nadarzyn, den 2. November, 1794.

Der General Giedroyc, so in Tarczyn stand, ertheilte folgenden Rapport:

„Ich habe Ihr Verlangen dem Kriegskommissair Roscielski mitgetheilt, daß Ihr Corps hier in Tarczyn bey dem Durchmarsch, mit hinreichenden Lebensmitteln versehen wird.

„Gott gebe Ihnen mehr Glück als mir, denn ich habe eine Meße Korn unter viele Pferde theilen müssen.

Mor-

„Morgen früh gehe, laut Ihrem Befehl, nach Odrzywolek, und Uebermorgen nach Starawies.

„Tarczyn, den 1. November, 1794.

Giedroyc.

Den 2. November marschirten wir nach Tarczyn, wo wir in dieser Stadt und der dastigen Gegend einquartirt wurden. Der General machte nachfolgenden Rapport an den Naczelnik:

„Ich bin heute hier eingerückt; bis jetzt habe ich weder Pontons, noch Kanonen von schwerem Calibre, noch Haubizen, noch andere von mir so oft verlangte Kriegsbedürfnisse; mein Corps, welches unaufhörlich im Marsch gewesen, so viel Beute nach Warschau geschickt, nie eine Niederlage vom Feind erlitten, verdient wirklich nicht, darauf so zurückgesetzt zu werden, weil es zur Zeit das einzige ist, dem es an allem mangelt; ich hoffe, trotz allen Hindernissen, mich morgen mit dem Corps des Generals Giedroyc zu vereinigen, und dann zur weitem Operation zu schreiten; aber ohne dem allen werde ich schwerlich reussiren. Tarczyn, am 2. November, 1794.

Der Generallieutenant Gorzenoki kam hier zu uns, um, obgleich er viel älterer Generallieutenant als der General Donbrowski ist, unter ihm bey unserm Corps Dienste zu thun. Er brachte die Nachricht von den Fortschritten der Russischen Truppen gegen Praga, und daß der  
Russi-



Russische General Jersen bey Gura wohl die Weichsel passieren möchte.

Vom General Giedroyc aber traf nachfolgender Rapport ein:

„Da die Gegend von Dzyrwolek kein Wasser und Lebensmittel hat, so bin ich mit meinem Corps gleich nach Starawies gerückt; ich habe, um alle nöthige Lebensmittel einzutreiben, 100 Pferde im voraus kommandirt, und andere 100 Pferde habe, diese zu unterstützen, nachgeschickt. Den 2. November, 1794. aus Groiec.“

Giedroyc.

Den 3. November marschirten wir über Groiec nach Starawies, wo das Corps des Generals Giedroyc zwischen Belsk und Starawies im Lager stand. Unser Corps wurde in die nächsten Dörfer einquartirt; es wurden so gleich nach Blendow, Biala, Magielnica und Mszczanow Patrouillen und Postirungen geschickt; der General Ozarowski erhielt Ordre, sich marschfertig zu halten, und auf seiner Huth zu seyn. Den 4ten sollte ein Rasttag seyn, und den 5ten soaleich über Rawa in Großpohlen eingerückt, und der Feind überall aufgesucht werden.

Das Corps des Generals Giedroyc war:

2000 Mann reguläre Infanterie,  
1000 Jäger und Senfenträger,  
700 Mann Kavalerie.

Dies

Dies Corps führte mit sich:

3 achtpfündige Granatstück,  
6 sechspfündige Kanonen,  
8 dreypfündige Kanonen.

Bereint mit diesem, hatten wir jetzt ein Corps von 8000 Mann und 33 Stück Geschütz, ohne den General Ozarowski, der mit 1000 Mann Kavalerie bey Mszczanow stand.

Das Corps des Generals Giedroyc war noch mehr abgerissen, wie das unsrige, die Infanterie ganz abgemattet, die Kavalerie ganz unbrauchbar, die Artillerie schlecht bespannt; dies ist aber kein Wunder, da dieses Corps vom äußersten Ende Samogitiens bis hierher marschirt war.

Unser Corps war frisch, munter, und freuete sich, da es sich verstärkt sahe; unsere Infanterie war, obgleich die Hälfte nicht ganz bekleidet, gesund und gutes Muths, und tröstete sich mit der Hoffnung, daß das Fehlende bald aus Warschau ankommen würde. Die Kavalerie war gut beritten und verstand den kleinen Dienst ganz genau. Die Artillerie war sehr gut bespannt und bedient; der Major Malachowski kommandirte sie.

Kurz, wenn wir das, was von dem Kommissariate verlangt wurde, erhalten hätten, so hätte es unserm Corps an nichts gefehlt, und es wäre gewiß das Geübteste und best Angeordneteste in ganz Pohlen gewesen; denn es war das einzige, welches in der ganzen Campagne keine Niederlage vom Feinde erlitten, und unsägliche Beute und viele Gefangene gemacht hatte.

S 2

Die



Die Offiziers fühlten mit Recht, daß sie in dieser Campagne etwas gelernt hatten, und ihr Meistert, mehr als wie zuvor verstanden; es war, wenn man sie auf Kommando und Detaschements ausschickte, sich ganz auf sie zu verlassen; sie waren schon weit entfernt von Excessen, stets vorsichtig und behutsam; sie sahen ein, daß Handeln, und nicht bloß Reden, zu militärischen Expeditionen gehöre.

Wir hatten ein sehr gutes Corps Jäger, die von dem würdigen General Rymkiewicz, bey welchem Corps er zuvor als Obristleutnant gestanden, gezogen und gebildet worden; der Obriste Sokolnicki, ein thätiger, eifriger und junger Mann kommandirte sie.

Die Truppen der Conföderationen bildeten sich geschwinde, besonders der Pulk des Obristen Wyganowsky, unter seinem guten und thätigen Anführer. Sie sahen zuletzt ein, daß Subordination und Ordnung die Haupttriebfedern des militärischen Standes sind; daher sich die Excesse minderten, und man sie schon auf Vorposten, Patrouillen und Feldwachen sehr gut gebrauchen konnte; wir haben zuletzt keine andere Kavalerie zur Deckung des Lagers gebraucht, als diese; die reguläre aber nur in die Linie, oder zur Deckung der Infanterie gestellt; man ward ganz von ihr eben so sicher, daß sie sich nicht überfallen ließe, als von der Infanterie, daß sie bey dem Ueberfall sogleich beherzt ins Gewehr treten würde. Wir marschirten meist in 2 Kolonnen, davon die eine die Bagage war; die Kolonne des Corps marschirte zuletzt unvergleichlich 4 bis 5 Meilen des Tages, ohne zu stocken, sich

sich zu trennen und zu brechen; kein Soldat, kein Fuhrer noch Reitknecht giengen gewiß nicht mehr aus ihren Reihen; der General ließ öfters anhalten, die Leute ausruhen, und, wo möglich, Erfrischungen geben; die Kavalerie und die Jäger formirten Avant- und Arriergarden, wie auch Seitenspatrouillen; es war eine Freude, die Kolonne marschiren zu sehen; gedeckt von allen Seiten extendirten sich die Flankeurs auf eine halbe Meile, und nach Umständen noch weiter; ohne die Troups, so von weitem her den Feind observirten.

Wir waren zuweilen genöthiget, des Nachts zu marschiren, wo man von der Ordnung, so wie am Tage, ganz versichert war. So und nicht anders war unser kleines Corps. Dank sey allen darinn gedienten Offizieren für ihre Mähe, Fleiß und Attention; allen Gemeinen für ihren Gehorsam und manchmal ausgestandenen Noth und Gefahren.

Gegen Abend, den 3. November, erhielt unser General folgende Antwort vom Oberbefehlshaber:

„Diejenigen Offiziers, so Sie nach den Mondirungs- und andern Stücken anhero geschickt, schicke wieder zurück, nicht deswegen, als wenn ich Ihnen die nöthigsten Sachen nicht geben wollte, aber, damit einmal die Ordnung beobachtet werde, welche sich der Kriegsrath vorgeschrieben hat.

„Untersuchen Sie zuerst die Ihrem Corps nöthigen und fehlenden Sachen, damit die



Regimenter nichts mehr verlangen, als sie brauchen, und dann schicken Sie es an den Kriegsrath ein, so soll es Ihnen sogleich abgeliefert werden.

„Wegen den Pontons, haben Sie selbige vom Fürst Poniatowski erhalten sollen, welcher 6 Stück hat, und haben Sie selbige von ihm zu requiriren, welche, wenn Sie ihm diese Antwort vorweisen, Ihnen nicht abgeschlagen werden. Sie haben ja jetzt noch keine Flüsse zu passiren, und wenn Sie welche passiren müssen, so wird auch zu den Pontons Rath. Ich lasse mich nicht überreden, daß dergleichen Sachen Sie hindern könnten, Ihre Operation zu unternehmen; bey dem allen macht mich ein jeder Aufschub unruhig; eilen Sie ja zu Ihrer Unternehmung; die geschwinde Ausübung ersetzt das Fehlende, von diesem hängt alles ab, und dieses verlange ich von Sie. Warschau, den 2. November, 1794.“

Wawrzeci.

Ehe hätten wir uns alle den Tod vermuthet, als dergleichen Antwort; ohne Zelter, ohne Röcke, ohne Stiefeln und ohne Mäntel, eine Winter-Campaane anzufangen, und unter freyem Himmel zu liegen, und das wegen der Caprice einiger Menschen; die Hoffnung unserer Soldaten, daß sie von Warschau aus bekleidet werden sollten, war verschwunden; sie sahen die darnach kommandirten leer wieder zurück kommen; diese beschwerten sich über ihren unnöthigen Aufenthalt in Warschau

schau und ihre gehalten Ausgaben; sie konnten die Noth, so da war, nicht genug beschreiben, daß man im Commissariate nichts ausrichten konnte; alles dieses trug dazu bey, die Leute mißmuthig und mißtrauisch gegen ihre Vorgesetzten zu machen.

Den 4. November war also Rasttag; alle ausgeschickte Patrouillen und Postirungen meldeten: daß sie vom Feinde nichts erblickt hätten; die ausgeschickten Spions aber brachten die Nachricht: daß der Feind längst der Rawka von Rawa aus in Nowydwor und Skiernewicz Postirungen hält, und die stärkste Post an Nowydwor verschanzt ist. Der General wollte also Mine machen, den Feind längst der Rawka zu attackiren, und den General Osarowski auf Rawa durch Mszczanow und Biala zu detaschiren, der allda Jalonsie machen sollte; ein leichtes Corps von 2000 Mann, unter dem General Rymkiewicz, bey Nowomiaszt, die Pilica passiren zu lassen, bey Sulejow sie wieder zu repassiren, und auf Piotrkow loszugehen; das ganze Corps sollte über Inowlac, Wolborz auf Piotrkow anrücken. Der General Kleist stand mit einem schwachen Corps gegen Jezusowa Wola am rechten Ufer der Pilica; der General Sawrat aber in Piotrkow; beyde waren unsern Kräften nicht gewachsen. Noch sollte ein kleines Corps Kavalerie Rawa von der Seite von Lubochnia inquietiren, und der Major Diałomowski, der schon in der Gegend von Ujazd war, den Feind von Łowicz aus observiren. Die Sieradier und Wilener Conföderation aber observirten die Preußen bey Czestochow.



Trotz der unglücklichen Antwort, wegen der benöthigten Kanonen, Pontons und Requisiten, waren wir immer noch gutes Muths, und waren überzeugt, unser Corps abermals auf Unkosten des Feindes mit allem zu versehen; der General umritt die Kantonnirungen; unsere Leute standen in großen Dörfern, hatten vollauf zu essen und zu trinken; die Witterung fieng an schön zu werden; kurz, sie hatten einen guten Rasttag, und konnten warm und gut ausschlafen.

Die Avantgarde war schon aufgebrochen, als ein Courier aus Warschau vom Maczelnik kam, der uns berichtete: daß Praga weg wäre, und daß das Corps des Generals Giedroyc über Hals und Kopf nach Warschau eilen sollte. Der General Giedroyc brach Nachmittage sogleich auf; wir blieben in unsern Kantonnirungsquartieren stehen. Es wurde also aus unserer Attacke und Marsch nach Großpohlen nichts; und dieser Rückmarsch war der Nagel zu unserm Sarge.

Indessen konnten wir unmöglich länger in Starawies bleiben; es war gar kein Ort, wo man sich halten konnte; wir hatten auch schon keine Lebensmittel mehr, und um daß die Preußen, unter den Generalen Savrat und Kleist uns nicht von der Pilica abschnitten, besonders da wir alle da alle Lebensmittel schon in Vorrath hatten, so marschirten wir den 5. November nach Gostomia an die Pilica, eine kleine Meile von Nowomias to; hier mußten wir freylich im Felde stehen; der General ließ daher, so viel wie möglich, Hütten machen, versorgte die Leute mit Stroh,

und

und so mußten die armen Teufel vorlieb nehmen; doch da es vorwärts gieng, so verloren sie den Muth nicht; wir standen folgender Gestalt:

Das erste und vierte Regiment standen in der Linie, der linke Flügel an Gostomia, der rechte gegen Domszyce; auf dem rechten Flügel stand die Brigade von Rzemuski, auf dem linken der Pulk von Sieraczewski von der Posner Conföderation, vor dem rechten Flügel vorwärts; auf einer das Lager dominirenden Anhöhe stand ein Bataillon mit 4 sechspfündigen Kanonen des dreyzehnten Regiments, und der Pulk von Garczynski, Posner Conföderation, unter Ordre des braven Obristen Burzynski, des dreyzehnten Regiments. An der Pilica, eine viertel Meile von dem rechten Flügel des Lagers in Domszyce standen 2 Kompagnien vom dreyzehnten Regiment, 2 Kanonen und der Pulk des Wyganowski, Posner Conföderation; da ließ der General sogleich eine Brücke von Flößen über die Pilica schlagen. In dem Walde von Magielnica stand die Lenczyner Conföderation, unter dem Obristen Kriza Donbrowski, in dem Walde von Blendow die Gostiner Conföderation unter dem Obristen Kasimir Donbrowski, in Brustowice vor der Fronte des Lagers standen 200 Pferde von des Generals Brigade unter dem Major Duczynski; in Lubania standen 100 Pferde, oberwähnter Brigade, unter dem Lieutenant Donbrowski; in Nowomias to stand der Rest aller Conföderationen, die Jäger von Sokolnicki, 2 Kompagnien vom dreyzehnten Regimente und 2

5

Kano-



Kanonen, unter Ordre des Generals Sturzemski; bey Nowomiaszt wurden über die Pilica 2 Brücken geschlagen, wie auch Detaschements sogleich über die Pilica nach Inowloc und Zdiary ausgeschiedt.

Unser Lager war wirklich von Natur feste, schwer anzugreifen, und, durch getroffene Anstalten, nicht zu überfallen; das Hauptquartier war in den Ruinen von Gostomia.

In währendem Marsch erhielt der General ein Schreiben des Naczelniks, in welchem er ihm die Kapitulation von Warschau berichtete, und zugleich schrieb, daß der General Giedroyc nach Warschau mit seinem Corps eilen sollte; wir hingegen gegen Tarczyn uns zurück ziehen möchten. Aus Gostomia meldete ihm der General seine allda getroffenen Anstalten, und wie gefährlich es für weitere Operationen wäre, wenn wir die Pilica verlassen müßten, und daß unsere Soldaten noch vollends mißmuthig würden, wenn sie zurück gehen müßten, und besonders in eine Gegend, wo nichts mehr an Lebensmitteln vorhanden war. Es wurden sogleich Anstalten gemacht, um Lebensmittel anzufahren, welche, mit Hülfe des Radoschen Bevollmächtigten Lignowski, bald da waren, und es gieng uns und den Pferden nichts ab, als manchmal das Brod; hingegen hatten wir Brandwein, Fleisch, Grütze und Graupen vollauf.

Es wurde jedem Corps ein auch zwey Städten, welche in dasiger Gegend häufig sind, angewiesen.

sen, wo sie Kommandirte hinschickten, um Mondirungsstücken sich machen zu lassen; denn alle Corps hatten noch Tuch, so sie in Bromberg erbeutet haben.

Den dritten Tag, als wir bey Gostomia standen, fieng sich das Unglück von Praga und Warschau völlig an im Lager zu zeigen. Es kamen Generals, Offiziers und Gemeine an, die von beyden Orten geflüchtet waren, setzten unser ganzes Corps in Schrecken und Furcht, erzählten tausend Mährgen und Historien von der Grausamkeit der Russen etc. Anfänglich wurden dergleichen Leute arretirt und schlecht behandelt, aber zuletzt kamen ihrer so viele, daß mehr Arretirte waren, als diejenigen, so sie bewachen mußten und konnten. Der General suchte alle Mittel hervor, um diese Seuche von unserm Corps abzuhalten, und fand nur blos darinnen Rath, daß er ihnen versicherte, in drey Tagen in Großpohlen wieder einzurücken und vorwärts zu gehen.

Dem Naczelnik machte er zwar von allem fast alle Tage Rapport und Anfrage; wie er sich setzen zu verhalten habe? erhielt aber auf alles dieses keine Antwort, und da ihm selbige in diesen kritischen Zeiten sehr nöthig war, und um, daß er gewiß von allem, was vorgieng, genau und gehörig informirt würde, so wurde der Generallieutenant Gorzenski nach Warschau geschickt, welcher, sobald als möglich, zu retourniren versprach; zugleich giengen vertraute Offiziers an alle Corps ab, um durch sie zu erfahren, was alles an den Mährchen, so man erzählte, wahr wäre, und die Gesin-



Gefinnungen der andern Corps zu erfahren. Indessen konnte man sich auf niemanden so sehr verlassen, als auf den General Giedroyc, einen Mann voller Patriotismus, Rechtschaffenheit und Bravour; von ihm erhielt auch der General die erste Antwort, auf seine Anfragen, durch so-viel ausgesandte Couriers und Offiziers; sie lautete so:

„Seit Mittage zeigt sich kein Mensch aus Warschau; ich habe 2 Couriers nach Warschau geschickt, keiner ist noch nicht wieder gekommen; zu meinem Unglück habe ich keine Kavalerie, um Patrouillen und auf Kundtschaft auszusenden, um zu erfahren, was dieses alles zu bedeuten hat.

„Ich weiß wohl, daß Befehl in Warschau war, niemand heraus zu lassen: aber die Couriers sollten doch davon ausgenommen seyn.

„Entfernen Sie sich ja nicht weit, und schlagen Sie eine Brücke über die Pilica; es scheint, als wenn wir unser Loos gemeinschaftlich theilen werden; aus Tarczon.“

Giedroyc.

An den General Kolyeko schrieb der General folgenden Brief:

„Ich stehe mit meinem Corps im Lager von Gostomia, und habe zur Zeit von Warschau keine sichere Nachricht; ich habe schon einige Couriers an den Naczelnik geschickt, und habe noch bis dato durch keinen, weder  
Ants

Antwort noch Befehl erhalten; alles dieses setzt mich in große Verlegenheit. Ich schicke daher zu Dir, General, und rathe Dir: auf Deiner Hut und sters fertig zum Marsch zu sehn; suche ja mit mir Kommunikation, damit Du auf eine vom Oberbefehlshaber, oder mir erhaltene Ordre, Dich sogleich mit mir, um gemeinschaftlich unser Loos zu theilen, vereinigen kannst. —

„Ich verbinde Dich daher, lieber General, um alles, was Dir nur lieb ist, benachrichtige davon den General Ozarowski, und das Corps des Generals Poniatowski, und animire sie, gemeinschaftlich mit uns zu agiren. Retten wir bis zum letzten Augenblick unser Vaterland. Ich küsse Dich herzlich und erwarte mit Ungeduld Deine Antwort.

Gostomia, den 7. November, 1794.“

Der dahin geschickte Offizier kam mit der Nachricht zurück, daß der General Kolyeko schon seine Brigade und Kommando verlassen hat, und fast alle Leute aus einander gegangen sind.

Eine vom Naczelnik am 9. November, 1794. erhaltene Ordre war aber folgende:

„Die Kapitulation der Stadt Warschau mit dem Russischen General ist geendiget, aller Einwohner Leben, Haab und Gut ist vergewissert; damit wir aber die Kanonen und Ammunition fort transportiren können, ist der Waffenstillstand zwischen den Truppen der



der Republik und den Russischen bis zum 11ten verlängert worden.

„Die Preußen haben heute die Weichsel bey Zakroczym passirt; sie mögen immer nach Warschau gehen, und sich allda mit den Russen besprechen.

„Indessen werden sich die Kolonnen der Generals Giedroyc, Raminiecki und Wyszkowski, desgleichen ich mit dem Rest der Truppen aus Warschau, in der Gegend von Tarczyn zusammen ziehen, und der General Ozaiowski und Kolyoko, welcher sich gegen Mszczanow ziehen muß, werden die Kommunikation mit Deiner Division unterhalten, mit welcher Du nach Grojec marschiren mußt, damit wir vereint von da aus Entwürfe zu weiteren Unternehmungen ausführen können. Alle diejenigen Militairs aber, so wegen der Wegnahme von Praga, in unvernünftige Angst versetzt worden, Warschau verlassen, und sich in die Gegend, wo Du bist, flüchten, hast Du völlig unter Dein Kommando zu nehmen.

„Liberacki hat ebenfalls Ordre erhalten, durch Kozenice zu gehen.

„Es wird alles gut gehen; nur ist es nöthig, daß uns der Feind beyammen sieht.

„Dem Kriegskommissair Dobrakowski befehle an, daß er in Grojec auf 25000 Mann und 10000 Pferde Lebensmittel in Bereit-

Bereitschaft hält; desgleichen kannst Du sagen, daß der Umlauf der Schatzpapiere in der Kapitulation mit dem Russischen General vergewissert ist. Warschau, den 7. November, 1794.

Wawrzacki.

Diese Ordre beantwortete der General folgendenmaßen dem Taczelnik:

„Durch den Lieutenant Donbrowski, von dem Ingenieur-Corps, habe von dem Oberbefehlshaber die Lage der Sachen genau beschrieben erhalten, und zugleich den Befehl: daß ich mit meiner Kolonne nach Grojec marschiren soll; ich halte es daher für meine Schuldigkeit, Dir! Oberbefehlshaber, zu melden, warum ich nicht sogleich Deine Befehle erfüllen kann, weshalb ich einen Courier zu Dir mit nachfolgendem schicke:

„1.) Mein Corps, welches bis dato mit der Hoffnung, daß es gegen den Feind gehe, geschmeichelt worden, würde, wenn ich es in die Gegend von Warschau führte, sich sehr leicht an den andern Corps spiegeln.

„2.) Ich würde durch meinen Marsch nach Grojec, die Pilica ganz entblößen, von welcher beyden Ufern ich zur Zeit Herr bin; würde ich sie also verlassen, so ist es gewiß, daß sie sogleich vom Feinde besetzt würde, und wir würden dadurch alle Gemeinschaft und alle Lebensmittel, so wir aus dem Sandomirischen und Krakauischen erhalten, verlieren; wir



wir würden, um dieses wieder zu bekommen, viel Leute einbüßen müssen. Es kommt noch dazu, daß ich jetzt allen Corps, so nach Carrzyn marschiren, zur Vormauer diene.

„3.) Es ist nicht möglich, daß so viel Lebensmittel und Fourage, als der Oberbefehlshaber verlangt, in der Gegend von Grotec zusammen gebracht werden können; da in selbiger Gegend weder Führen noch Magazine hinreichend vorhanden sind; indessen habe ich deswegen an den Kommissär Dobrakowski geschrieben.

„4.) Es ist heute ein Kriegskommissär aus dem Sandomirischen bey mir gewesen, welcher sich bey mir erkundiat, in welcher Gegend er ein Magazin anlegen soll; in der Hoffnung, daß wir nach der Wegnahme von Warschau, unsere Operationen hinter der Pilica machen werden, so habe ich ihm gesagt: daß er in Przyszucha, Prztyk und Jedlinsko, so viel als möglich, Brod, Mehl, Grütze und Futter zusammen führen lassen soll, wovon allem ich auch dem Bevollmächtigten Lignowski Nachricht gegeben habe.

„Nicht allein aus diesen Ursachen, sondern auch, da ich die hiesige Gegend und des Feindes Position genau kenne, wage ich's, dem Oberbefehlshaber nachfolgenden Plan zu überreichen.

So wie wir Warschau verloren, bleibt uns nichts mehr übrig, als uns ins Sandomirische

mirsche und Krakauische zu ziehen, Krakau zu nehmen, und dann durch die Wojwodschafft Sieradien in Großpohlen einzurücken.

„Um darinnen zu reussiren, muß der General Madalinski mit seiner Brigade und 200 Jägern nach Inowloc gehen, da die Pilica passiren, und so, längst diesem Flusse, meiner Kolonne, die über Drzewica und Malogosic gegen Krakau geht, die rechte Flanke decken.

„Das Corps des Fürsten Poniatowski mußte einen Tag später immer hinten nachgehen.

„Die Bagage und schwere Artillerie muß bey Tomczyna die Pilica passiren, und auf Przyszucha, Sydlowic und Chenciny gehen.

„Die Kolonne der Warschauer Truppen und des Generals Giedroyc muß über Warla, Jedlinsko nach Chenciny auf Krakau zu gehen.

„Dieses auszuführen, muß kein Augenblick versäumt werden, denn der geringste Aufschub bringt uns in die größte Gefahr.

„Durch aufgefangene Briefe habe ich erfahren, daß sich die Preußen gegen Petrikow zu ziehen; es ist daher sehr nöthig, daß ich so geschwinde als möglich gegen Opoczno marschire, um gehörige Jalousie auf Petrikow zu machen.

Sandomia, den 9. Nov. 1794.

Schon



Schon war der General Giedroyc zurück aus Warschau, um wieder zu uns zu stoßen; sein Corps war von dem panischen Schrecken in Warschau, und der Unordnung des Corps des Generals Poniatowski angesteckt, und lief scharenweise davon, so daß er, wie er bey uns eintraf, kaum 500 Mann mehr hatte.

In Warschau erfuhr der Naczelnik, daß eine große Gährung in dem Corps des Fürsten Poniatowski, das noch an der Bzura stand, wäre. Erwähnter General verließ das Corps, übergab das Kommando einem andern, und dieser wieder einem andern; bald hieß es in selbigem: der Naczelnik hätte das Kommando dem Könige überlassen; bald, der König hätte es dem Naczelnik abgenommen; bald, die ganze Armee wäre auseinander gegangen; bald, sie sollte sich den Russen ergeben; kurz, es war die erste und schrecklichste Unordnung. Staats- und andere Offiziers ließen ein Cirkulare ergehen, mit ihren Unterschriften, welches nichts anders als Mißvergnügen, Ungehorsam und Zwietracht in den übrigen Corps verursachte; ein Theil wollte unter dem Befehle des Königs, ein anderer unter dem Befehle des Naczelniks stehen; ein Theil wollte nach Warschau, der andere Theil zu uns marschiren.

Der Naczelnik, um diesem Uebel zu steuern, schickte den General Niesiolowski, welcher das Kommando übernehmen und es zu uns bringen sollte; dieser gieng dahin, aber unverrichteter Sache; die Offiziers verließen ihre Soldaten, die Soldaten ihre Reihen, und ein jeder gieng, wohin

hin es ihm gefiel. Die Kanonen und Pontons blieben stehen, ohne Leute und Pferde; nichts gieng zu den Preußen, sondern alles einzeln zu uns, nach Warschau, und der größte Theil zu Hause. Die Kanonen und Pontons sollen nachher von den Preußen genommen worden seyn.

So und da war der erste Anfang zu unserm unglücklichen Ende; dies Corps steckte nun vollends alle die übrigen an; der General ließ alle die zu uns kommenden unter die Regimente vertheilen, und sie gehödig versorgen. Der Obriste Osmałowski, so bey diesem Corps gestanden, hat am meisten sich als Patriot bey dieser Gelegenheit gezeigt, und wird am besten die Quellen der entstandenen Unordnung beschreiben können. Zu der unangenehmen Lage, in welcher wir uns befanden, kam noch, daß der General erfuhr, daß die Kaiserlichen Truppen Radom besetzt und sich unserer dasigen Magazine bemächtiget hätten.

Er machte also folgenden Rapport an den Naczelnik:

„Der Offizier, welchen ich zum Bevollmächtigten nach Radom, wegen der nöthigen Lebensmittel geschickt, kommt so eben wieder, und meldet mir: daß die Oesterreicher Radom besetzt, und die dasige Ordnungskommission aus einander gejagt haben; die Oesterreichischen Vorposten, welche der Offizier selbst gesehen, stehen schon bis diesseits Radom. Aus diesem wird der Oberbefehlshaber ersehen, daß meine Lage hier von Zeit zu Zeit bedenk-



bedenklicher wird, und Verstärkung verlangt; da wohl zu vermuthen, daß die Preußen aus Łowicz, Rawa und Piotrków auch sich gegen mich ziehen werden, und noch darzu werden keine Lebensmittel mehr aus dem Radomischen zu erwarten seyn.

„Ich bin, als ein ehrlicher Mann und rechtschaffener Pöhl, von dem überzeugt, was einem jeden von uns übrig bleibt, und berichte Dir, Oberbefehlshaber, daher, daß ich, wo es nur sey, mich durchzuschlagen Willens bin; und erwarte daher von Dir, um bald meinen Entschluß auszuführen, eine baldige Antwort; nach allen Aussichten werde ich morgen die Pilica passiren müssen; ich werde aber demohngeachtet, sowohl bey den beyden Brücken bey Nowomiatko, als auch bey der einen bey Łowicz eine Bedeckung lassen, damit die hinter mir kommenden Truppen ungehindert passiren können; der Oberbefehlshaber muß daher mit dem Marsch seines Corps eilen, um von mir nicht abgeschnitten zu werden.“

Gostomia, den 2. Nov. 1794.“

Indessen kam der Naczelnik mit dem Präsidenten Zakrzewski und mehreren aus Warschau; der General Giedroyc brachte kaum 500 Mann von seinem Corps; der General Niesiolowski nichts von dem Corps des Generals Poniatowski; alle übrigen Generals und Offiziers verließen ihre Corps und Commandos.

Mada-

Madalinowski kam mit seiner Brigade nach Bialobrzegi, eine Meile hinter unser Lager; er selber kam zu uns; er war für seine Person in Warschau, als Praga von den Russen eingenommen ward; anstatt Muth einzusößen, redete er von Verräthern, von Verzweiflung, und versprach uns nicht zu verlassen; am Ende aber verließ er uns und seine Brigade, gleich den Generals Zajonczer, Wyszkowski, Motronowski und Kolyeko. Alle Anfänger der Revolution waren nun weg, und ließen uns andern das Bad ausbaden.

Es kam während der Zeit der Major Bialomowski mit 600 Mann von des Generals Brigade aus Grospohlen; zugleich kam ein großer Train Artillerie aus Warschau, der mit Ochsen bespannt war, ohne Ammunition und Bedienung; viele Stücke blieben unter Boges stehen; alle getroffene Anstalten, die Artillerie fortzubringen, waren fruchtlos. Der General befahl seiner Brigade, 40 Pferde zur Artillerie zu geben; andere Corps Kavalerie gaben ein gleiches; aber da alles übrige, und besonders die Lebensmittel, zu fehlen anfiengen, so war alles umsonst; man entwarf tausend Projekte, das Vaterland und die Armee zu retten, u. eine Repräsentation der Nation zu erhalten; von Tag zu Tage fanden wir darzu mehr Hindernisse und Unmöglichkeit. Dem von allen Corps erhielt der Naczelnik Rapport, daß die Commandanten selbige verließen, und die Leute aus einander giengen.

G 3

Noch



Noch war das Corps des Brigadiers Jaswinski, welches die Weichsel zwischen Kozienice und Warka observirte; dieses aber zog sich auch gegen uns über Jedlinsko und Przynucha, wo wir bald darauf hörten, daß die Kosaken sich schon in Przybyszew und Warka zeigten.

Als Madalinski seine Brigade verließ, so stieß selbige zu uns, und sie wurde auf den rechten Flügel des Lagers gestellt.

Die Preußen verhielten sich sehr ruhig in ihren Postirungen, und alle ihre Patrouillen wichen vor den unsrigen.

Da nun die Russen, sowohl von Groiec als von Warka aus, sich zeigten, und die Oesterreicher uns das Magazin in Radom und alle Lebensmittel weggenommen, so mußten wir eilen, ins Kraukauische zu marschiren, um von da aus weiter zu operiren. Es wurde also vom Naczelnik folgender Befehl ertheilt.

„Gostomia, den 11ten November, 1794.

Heute sogleich passirt der Major Bialomowski die Pilica bey Nowomiaszt, geht nach Drzewica und recognoscirt den Feind.

Der Brigadier Gordon, mit der Madalinskischen Brigade, 200 Jägern, 2 Compagnien vom dreizehnten Regimente, und 4 dreypfundigen Kanonen, geht ebenfalls noch heute über die Pilica auf Ossa, Drzewica links lassend, auf Opoczno und Bialaczew, wo er

er den Feind gegen Zarnow und der Pilica observirt.

„Das ganze Corps d'Armee bricht morgen früh um 6 Uhr auf, und passirt die Pilica bey Nowomiaszt, um ein Lager bey Drzewica zu beziehen.

„Der Obriste Wyganowski geht um die nämliche Stunde, wie das Corps bey Domszyce, über die Pilica, erhält noch eine dreypfundige Kanone, und marschirt so nach Drzewica, daß er dem Corps die linke Flanke deckt; hütet sich sehr, sich der großen Straße, so von Nowomiaszt nach Drzewica geht, zu nähern, bis er nicht Drzewica erblickt, wo er Halt macht, und von seiner dasigen Ankunft daselbst mir rapportirt.

„Der Brigadier Jaswinski geht über Przynyl und Przynucha.

„Die Division des Generallieutenants Donbrowski geht voraus, dann der große Artilleriepark, und nach dem Park, das Corps des Generallieutenants Giedroyc; diese Kolonne führt der Generallieutenant Donbrowski über die Brücke, so linker Hand ist.

„Die Bagage geht über die Brücke, so rechter Hand ist.

„Einem jeden Regiment ist erlaubt, hinter sich die Wagen mit Kesseln und Lebensmitteln bey sich in der Kolonne zu führen.

„Ich werde meinen Marsch so einrichten, daß ich übermorgen in Konski seyn werde; der Ma-



für Bialomowski in Radostyce; der Brigadier Gordon in Bialaczew; der Brigadier Jaswinski in Gomarzew; und der General Giedroye in Opoczno.

„Alle detaschirte Corps schicken alle Tage Rapports, wie sie stehen, wie weit von der Hauptkolonne, wie weit vom Feinde, und von allen Bewegungen des Feindes, an mich ins Hauptquartier.“

### Wawrzecki.

Den 12ten wurde der Marsch wirklich angetreten; aber in welcher Unordnung er exekutirt wurde, läßt sich nicht beschreiben; die Bagage, der Artillerietrain, Infanterie und Kavalerie, alles dieses melirte sich so unter einander, daß, als die Pilica paßirt war, das ganze Corps halten mußte, um sich aus einander zu fügen. Der General Ziernacki, mit seiner Brigade, kam noch zu uns, wie auch ein Theil der Brigade Kolyski, welche der Brigadier im Stiche gelassen; der Marsch währte sehr lange; ein außerordentlich schlechtes Wetter fiel ein; die Pferde des Artillerieparkes konnten nicht mehr fort, und kurz, wir ließen wie so viele Kanonen stehen; der General Donbrowski schickte daher 50 Pferde seiner Brigade, unter Ordre des Lieutenants Bogurecki, um selbige noch, so viel als möglich, fortzubringen.

Gegen Abend kam unsere Division nach Drzewice; sie wurde in die Stadt und nächsten Dörfer delogirt; das vierte Regiment aber mußte, um eine dominirende Anhöhe zu decken, unter freyem Himmel liegen.

Der

Der Park und das Kommando des General-Lieutenants Giedroye kam erst den andern Tag an, und sollte sich auf der Anhöhe vor Drzewica lagern, welche nach der Seite von Nowomiasztro liegt.

Auf dem halben Wege von Nowomiasztro nach Drzewica in Odrzymul, kam ein Offizier vom General Niesiolowski, so in Nowomiasztro geblieben, und allda einen Russischen Offizier, der als Courier vom General Suwarow an den Naczelnik abgeschickt war, angehalten, mit ungefähr nachfolgenden Punkten.

- 1.) Eine allgemeine Amnestie.
- 2.) Daß der Rest der Armee aus einander gelassen werden sollte.
- 3.) Jedermann wird seines Haabes und Guts versichert.
- 4.) Die Subalternen und Gemeinen sollen mit Pässen von ihren Kommandanten versehen werden; andere Offiziers aber mit Russischen, wo sie sich dann, wohin sie wollen, begeben können.
- 5.) Die Offiziers und Tomarzysze behalten ihr Gewehr, die Gemeinen aber sollen, in Gegenwart eines Russischen dazu kommandirten Offiziers, das Gewehr strecken.
- 6.) Die Kanonen und das Gewehr sollen nach Warschau geschafft und ins Arsenal abgegeben werden.

G 5

7.) Alle



7.) Alle vorhandene Gelder sollen den Offiziers und Gemeinen gegeben werden, hauptsächlich aber den Artilleristen, so die Kanonen nach Warschau bringen werden etc.

Der Maczelnik sagte zur Antwort: daß er nicht eher als in Drzewica darauf antworten könnte.

Da nun diese Punkte an niemanden adressirt, sondern nur so, ohne Couvert geschickt worden, so schrieb der Maczelnik an den König, ohngefähr folgenden Inhalts:

„Er überschicke Ihm die Punkte, so an den Rest der Armee vom Russischen General Suwarow geschickt worden sind, und da sowohl er, der Maczelnik, als der hohe Rath, den König schon ersucht, mit dem Russischen General deshalb zu tractiren, so wäre er versichert, daß der König alles anwenden würde, daß sowohl das Loos der Nation, der Armee, als des Königs sein eigenes vergewissert wird, von welchem allen in den erwähnten Punkten nichts gesagt ist.“

Mit diesem Schreiben an den König wurde der General Gurzynsky abgeschickt.

Den nämlichen Abend, ehe der General Gurzynski abgieng, kam ein Preussischer Trompeter mit einem Brief an den General Donbrowski, folgenden Inhalts:

„Die veränderte Lage der Verhältnisse, und die besondere Hochachtung von jeher gegen Ew.

Ew. Hochwohlgeb. auch als Soldat, und dasjenige Publicandum, so einst bey Warschau bekannt gemacht worden, und dessen Richtigkeit ich kenne, sind die Triebfedern dieses Schreibens, und des übersandten Trompeters, den ich auf Ew. Hochwohlgeb. so oft bewiesene Billigkeit und Kenntniß des Völkerechts, vertrauensvoll überschicke, und bey Ew. Hochwohlgebohrnen, in Bezug alles obigen, ganz ergebenst anfrage: Ob, und unter welchen Bedingungen, Dieselben mit Dero regulären Truppen unter die Königlich-Preussischen Truppen treten wollten und könnten? und entweder mir, oder sogleich dem Kommandirenden General, Grafen Schwerin, Dero Verlangen, allenfalls durch diesen Trompeter, gefälligst zuzusenden, die dann gewiß nach der gegen Ew. Hochwohlgeb. mir bekannten hegenden Hochachtung, das nähere beantworten und decidiren werden und können.“

„Ew. Hochwohlgeb. überzeugen sich hierbey gefälligst, daß hier nichts als die reine Sprache der Wahrheit spricht, und nicht etwa meine eigene Sicherheit mich hierzu bringt, da durch die Ew. Hochwohlg. gewiß bekannten schon vorhandenen und noch nachkommenden Truppen, mein Plan so gesichert worden, als es die wahrste Hochachtung ist, mit welcher ich die Ehre habe zu seyn“

Den 11. Nov. 1794. v. Kleist.  
Kön. Preuss. Gen. Maj.  
So



So wie der General diesen Brief erhielt, wobei der Trompeter den Auftrag hatte, denselben ja niemanden als ihm in die Hände zu geben, zeigte und dollmetschte er ihn sogleich dem Naczelnik, in Gegenwart aller Generals, so bey ihm waren. Nach vielen Debatten und Hin- und Herstreiten, ward endlich beschlossen, daß, wie folget, geantwortet werden sollte; damit man aber den General nicht einst beschuldigen möchte, daß er mit feindlichen Generals korrespondirt, daß man ihn nicht zur Verantwortung ziehen möchte, daß er nicht nach eines jeden Idee, sondern bloß nach der Meinigen, den Brief beantwortet, so ersuchte er den Naczelnik, unter dem Entwurf der Antwort, sich zu unterschreiben, und nachdem der Brief geschrieben war, so las und verdollmetschte ihn der General Rymkiewicz allen Anwesenden:

„Ew. Hochwohlgeb. Brief habe erhalten; die Wichtigkeit der Sache verlangt mehr Verständniß mit einigen Personen, ohne deren Einfluß es für mich gefährlich wäre, etwas zu unternehmen; in kurzer Zeit denke Ew. Hochwohlgeb. näher von der Lage der Sache zu benachrichtigen.“

Donbrowski.

„Mit meinem Willen und Wissen soll diese Antwort der Generallieutenant Donbrowski schreiben. Den 12. Nov. 1794.“

Tomasz Waprzeccki.

Da für uns alles verloren war, da uns von allen Seiten Russen, Oesterreicher und Preußen um-

umzingelt hatten, da unsere Truppen, besonders die Infanterie, aus tausenderley Ursachen, nicht mehr sechten wollten und konnten, da nur noch von der ganzen Armee unser Corps beisammen war, und dies auch schon den Muth zu großen Thaten verlor, und durch so viele Emissarien der schlechdenkenden Parthey noch vollends angesteckt war, denn der Rest des Corps des Generals Cierdroye war auch schon meist aus einander gegangen, so war des Generals Donbrowski eigentliche Meinung, dem Preussischen General Kleist, durch folgende Punkte seine Anfrage zu beantworten:

- 1.) Eine General-Amnestie in Großpohlen.
- 2.) Alle Offiziers nach den jetzt habenden Patenten zu placiren.
- 3.) Allen Offiziers, welche nicht dienen wollen, eine vierjährige Gage auszusahlen.

Dieses gefiel besonders den Großpohlen; da aber der Naczelnik und der Präsident Sackzewski, nebst noch einigen, darwider waren, so suchte der General seinen Satz weiter nicht zu behaupten. Der größte Theil aber der Großpohlen, wandte sich an ihn, und bat ihn, seine Gedanken nicht aufzugeben, worauf er wieder den Vorschlag auf das Tapet brachte, und noch darzu sagte: daß, ob er gleich zweifelte, man bey dieser kritischen Lage glauben könnte, daß er von seiner Proposition deswegen nicht abgehen wollte, weil er dadurch für sich eine ehrenvolle Stelle und gewisses Brod zu erwarten habe, so versichere er hierdurch allen auf seine



seine Ehre, daß, sobald der König von Preußen diese Punkte akkordirte, er sogleich seinen Abschied nehmen würde; und da seine Vermögensumstände ihm nicht erlaubten, sich mit seiner Familie zu ernähren, so kostete er, daß die Großpohlen ihm, bis er in seinem Vaterlande wieder Unterhalt fände, 6000 Gulden jährlich zu seinem Unterhalte vorschießen würden.

Man nahm dieses wohl auf; der Naczelnik aber hatte wichtigere Ursachen, seiner Meynung nicht Beyfall zu geben, und es scheint, daß der General Donbrowski auch sehr froh ist, daß sein Wille nicht ausgeübt worden. Ob aber der Naczelnik die Proposition des Preussischen Generals, und die darauf ertheilte Antwort, durch den General Gurzynski dem König hat bekannt werden lassen, ist uns nicht bekannt.

Den 13ten früh Morgens erhielt der Naczelnik vom Brigadier Jaswinski den Rapport, daß seine Kolonne zwar gegen Konski befohlnermaßen marschire, daß aber die Offiziers und Soldaten einzeln aus einander giengen.

Unser General erhielt den nämlichen Tag von Bialomowski aus Konski den Rapport: daß ein Corps Preußen bey Wielkawola, unter dem General Kleist, stehe.

Der Brigadier Gordon, statt nach Bialaczew zu marschiren, um den Feind gegen die Pilica zu observiren, marschirte er nach Zamczek, eine halbe Meile von Opoczno; er hatte nicht Lust, sich dem Feinde bey Bialaczew zu

zu nähern, und sich mit ihm einzulassen; er meldete dabey: daß er gehört hätte, daß ein Preussisches Corps, von 3000 Mann, bey Wielkawola stände.

Ehe und bevor aber unser General noch Warschau verließ, war voraus zu sehen, daß sich Praga und dann Warschau nicht halten könnten, und daß, wenn wir die Truppen, so beyde Derter defendirten, und die sich gegen 10000 Mann beliefen, nicht bey Zeiten herauszöge, ja selbst gegen die Preußen, mit dem Rest der Armee, nichts wichtiges unternommen werden könnte.

Es war also, das Vaterland, oder vielmehr die Repräsentation, das ist, die Armee, den Naczelnik und den hohen Rath zu retten, kein anderes Mittel, als zur Ausübung eines riesenmäßigen Schrittes, so geschwind wie möglich, zu schreiten.

Dies Rettungsmittel war: mit dem Rest der Armee Mine zu machen, über Piotrkow in Großpohlen einzurücken, und indessen zwischen Krakau und Ezenstochow durch Schlesien, Mähren, Böhmen, Bayern und Schwaben, entweder gerade auf Landau zu, oder durch die Schweiz an den Rhein zu gehen.

Dieser außerordentliche Marsch wäre freylich tausend Hindernissen ausgesetzt worden; was richtet aber nicht Verzweiflung, Muth und Entschlossenheit aus.

In Schlesien, Mähren und allen Gegenden die wir zu passiren hatten, standen keine Truppen; alle diese Länder waren voll Lebensmittel.

Wir



Wir mußten sogleich, so viel als möglich, Emissarien durch unterschiedliche Wege nach Frankreich schicken, die den Convent von unserm Entschluß benachrichtigten.

Wenn ja auch ein Corps vom Rhein uns entgegen kommen wollte; so erhielten da, wo dieses Corps abglenge, die Franzosen besser Lust zu operiren; wir hätten noch ein Corps von mehr als 20000 Mann, und eine gute Artillerie zusammen bringen können; wir hatten noch Geld und Papiere, und in dessen Ermangelung hätten wir freylich überall Credit finden müssen.

Kurz, noch in Warschau communicirte uns der General Donbrowski diesen Gedanken, nach der Wegnahme von Praga, in Starawies aber dem General Giedroyc, als er eben Ordre erhielt, Warschau zu Hülfe zu eilen, und um ihn zu überzeugen, daß, bevor er lezt erwähnten Ort verließ, er schon an dieses Projekt gedacht, und blos deshalb die besten Charten und Plans der Länder, die wir zu passiren hätten, mitgenommen hätte. Er ersuchte ihn, davon mit dem Naczelnik zu sprechen. Giedroyc schrieb auch aus Moskoto bey Warschau vom 6. November folgendes:

„Dein Vorschlag soll vollbracht werden, nun habe alles in Bereitschaft, hauptsächlich aber Brücken und nicht weit entfernte Kommandos.

Giedroyc.

So wie der Naczelnik zu uns aus Warschau nach Gostomia kam, so wurden schon Emissarien,

rien, die abgesandt werden sollten, ernannt, und wir waren den ersten Tag froh und gutes Muthes.

Daß aber das Corps des Generals Poniatowski auf diese Art gegen sein Vaterland, gegen seine Pflicht handeln würde; daß dieser ihre That sich in der ganzen Armee verbreiten würde, war nicht voraus zu sehen; und da dieses nun schon einmal so war, da der Rest der Armee, der sich nur bey uns befand, hörte, daß der König und die Russen diejenigen, so sich ihnen unterworfen, gut und glimpflich behandelt, und alles Gute versprochen haben; hingegen alle diejenigen, so sich darwider setzten, und sich nicht ergeben wollten, gefangen nehmen, und sie alle Martern ausstehen ließen, so glaubten diese kurzsichtigen Menschen, daß dieses alles wahr wäre, und hielten dieses alles für etwas gewisseres, als das, was sie von uns und von ihrer Standhaftigkeit zu erwarten hätten.

Nun waren freylich alle rechtschaffene Leute in der größten Verlegenheit; wir wußten alle uns nicht mehr zu rathen, noch zu helfen; ergeben wollten wir uns nicht, unsere Soldaten wollten nicht mehr fechten, der Winter war völlig da; von Russen, Oesterreichern und Preußen umgeben; die Infanterie und Artillerie konnte fast nicht mehr marschiren; die Lebensmittel waren nicht mehr für Geld zu haben, und so blieben wir in der äußersten Noth, in der größten Unentslossenheit den 13ten in Drzewica. Nachmittage kamen zum erstenmale ein Corps alle Staabsoffiziere, dann  
H auch



auch die andern Offiziers von der Infanterie unsers Corps, und fragten den General Donbrowski freundschaftlich: was man mit Ihnen anzufangen gedenke? Sie hörten, bald daß sie zu den Preußen, bald zu den Russen oder zu den Desterreichern geführt werden sollten; sie waren überzeugt, daß wir nichts unternehmen würden, was dem ganzen Corps nachtheilig sey. Sie kamen daher voller Vertrauen zu ihrem General, der sie in keiner Gefahr verlassen, um etwas gewisses zu erfahren, weil selbst der gemeine Mann neugierig wäre, sein Schicksal zu wissen, und ihnen schwerlich länger gehorchen möchte. Der General hörte alles dieses mit sehr beklemmtem Herzen an, besonders da er fühlte, daß nicht Mangel an Subordination, nicht Mangel an Muth, nicht Mangel an gutem Willen, allein physische und moralische Noth und Aufbegehren daran Schuld war. Er antwortete ihnen ohngefähr folgendes:

„Ich bin überzeugt, daß ein jeder, der mich kennt, der mit mir gekämpft, weiß, wie sehr ich attached bin, an mein Vaterland, an die Armee und an mein Corps, mit dem ich unaufhörlich alle Gefahren und alle Noth ausgestanden und getheilt habe; ich kann Ihnen daher auf meine Ehre versichern, daß ich der letzte seyn werde, der das Vaterland, die Armee und Sie, meine Herren, verlassen wird; daß sowohl unser würdiger Maczelnik, als auch ich, nie daran denken, Sie, weder den Preußen, noch den Russen, noch den Desterreichern zu übergeben, sondern solche Mittel zu suchen, und

und dahin zu gehen, wo der Rest der Armee zu retten, und eine Repräsentation der Nation zu finden ist.

Der Maczelnik kam just zu dieser Scene, und versicherte allen das nämliche.

Dieser rechtschaffene Mann, dieser würdige Patriot, war äußerst gerührt, daß er das Ende seines Vaterlandes, dessen Stütze er war, so nahe vor sich sahe.

Die Offiziers giengen mit der Versicherung aus einander, daß sie uns nie verlassen wollten, und da nichts verschwiegen blieb, so muthmaßten sie schon von einem Marsch gegen Frankreich, und aus des Generals Reden wurden sie dessen noch mehr vergewissert.

Der Lieutenant Bogurski machte gegen Abend folgenden Rapport:

„Ich melde dem Generallieutenant, daß ich die zurückgebliebenen Kanonen und Ammunitionswagen, zu deren Transportirung ich kommandirt worden bin, schon gegen Orze wica führe. Zwischen Nowomias to und Odrczynul bin ich von Kosaken und Jägern attackirt worden; aber mein zu der Convoy bestimmtes Kommando, obgleich solches nur aus 50 Pferden besteht, hat dem Feinde tapfern Widerstand geleistet, und da sich der Feind von Zeit zu Zeit verstärkte, so schickte ich um Succurs nach Odrczynul, wo ein Detaschement von der Brigade von Kolysko stand; meine Mannschaften habe

H 2 ich



ich indessen in dem Walde so vertheilt und versteckt, daß der Feind meine Anzahl und Stärke nicht überzählen konnte. Erwähnter Kommandant aber antwortete mir; daß es nicht Zeit wäre, sich mit den Russen zu schlagen, gieng selbst mit ihnen zum Feind über, und überredete meine Leute, ein gleiches zu thun; aber diese antworteten ihm: daß sie lieber todt auf dem Platze bleiben wollten, als den Befehlen ihrer Vorgesetzten nicht zu gehorchen, und bemüheten sich zu zeigen, daß sie mit allen Kräften entschlossen wären, ihr Vaterland zu vertheidigen; es hat mich auch wirklich kein einziger Mann verlassen, und da der Feind nun sahe, daß ich keinen Succurs erhalten, so wollte er mich mit mehr Gewalt angreifen; allein meine Mannschaft wehrte sich so tapfer, daß ich nicht einen Wagen verlor, und jetzt zwischen Odrzynul und Drzewica stehe, wo ich weitere Befehle erwarte. Den 13. Nov. 1794.

Bogurski.  
Podporucznik.

Dies war also das letzte Gefechte; und wären alle nicht wohlgesinnte Offiziers dem Beispiele dieses Offiziers und dieser Gemeinen gefolgt, so wären wir unsers Daseyns gewiß noch sicher.

Obgleich diese Brigade erst seit der Revolution neu errichtet war, so hat sie sich während der Campagne immer durch Bravour und Thätigkeit vor allen andern, gleich der Brigade von Madalinski, her-

hervorzuthun gesucht; dergleichen Soldaten waren uns nöthig, so hätten wir immer gesiegt.

Nach Durchlesung dieses Rapports wurde also beschlossen, nach Konski zu marschiren, alle unnöthigen Kanonen, und diejenigen, die man nicht fortbringen konnte, zu vergraben, und die Ammunition zu nichte zu machen; da schon das Corps des Generals Giedroyc ganz aus einander war, so waren die Jäger und 200 Pferde von der Brigade von Biernacki kommandirt, um Drzewica zu passiren, und die Kosaken abzuhalten, daß sie uns nicht in die Arriergarde und Bagage fallen sollten, und zugleich den Lieutenant Bogurski zu souteniren. Dieses aber wurde schlecht und späte exekutirt.

Den 14. November, des Nachts um 3 Uhr, brachen wir auf; vor dem Ausmarsch hatten wir eine unerhörte Desertion; indessen war der Marsch in ziemlicher Ordnung, und wir kamen gegen 8 Uhr früh nach Opoczno, wo nur ausgeruhet werden sollte, und weiter gegen Konski marschirt; die Infanterie stand in einem schönen Lager an der Stadt; die Kavalerie ward in die nächsten Dörfer delogirt.

Dies war also der letzte Marsch unsers Corps und das Ende der ganzen Armee.

Dieser Marsch brachte uns noch so viel ein, daß der General Aleist, so bey Wielkawa stand, über Hals und Kopf die Pilica passirte.





Die Russen aber verfolgten uns Schritt vor Schritt, ohne im Grunde uns etwas anhaben zu wollen. So wie wir den 14. November nach Dpoczno herein rückten, kam ein Edelmann aus dasiger Gegend, geschickt an den General Donbrowski, von dem Preussischen Major Kloch, an, welcher ihn auf den Vorposten zu sprechen wünschte, um mit selbigem ausführlicher über das Schreiben des General Kleists zu sprechen; dieser Edelmann mußte etwas warten; der General berichtete es dem Naczelnik; es waren just die Woywodschafts-Generale bey ihm, und es wurde beschlossen: daß Donbrowski an die Vorposten reiten und hören sollte, was man alles Schöne uns offerirte. Der General Donbrowski versicherte dem Naczelnik, daß er eilen würde, seine Befehle und die Wünsche seiner unglücklichen Landsleute zu erfüllen, bäte aber, daß ihm ein Staatsoffizier von der Großpohlischen Conföderation zugegeben werden möchte, der deutsch spreche, und Zeuge von seiner Unterhaltung seyn könne; der Obriste Gorzenski (Kastellan von Kamion) wurde dazu erwählt. Da der General aber wirklich keine Lust dazu hatte, sein Corps reguläre Truppen den Preußen abzutreten, oder zuzuführen; ohne Einwilligung selbiger, so sagte er: daß man nur wegen unserer bedrängten Landsleute, der Großpohlen, zuerst und hauptsächlich in Unterhandlung treten müßte. Der Edelmann erhielt aber zur Antwort: daß er einen Revers von dem Major Kloch bringen sollte, laut welchem man sicher auf den Vorposten mit ihm sprechen könne, und der General gab ihm ebenfalls einen Revers,



Revers, nach welchem er von unsern Vorposten auch nichts zu befürchten hatte.

Zu Mittage kam ein Courier von unserm Könige mit nachfolgendem Schreiben an unsern General:

„Mein Herr General Donbrowski, wenn Sie wissen, wo sich der Naczelnik oder der Herr Zakrzewski befinden, so übersicken Sie einem von beyden beyliegenden Brief; und da sowohl Sie, als diejenigen, so sich bey Ihnen befinden, den Inhalt desselben zu wissen nöthig haben, so überschicke ich Ihnen die Abschrift davon, wünschend Ihnen hergegen von Gott alles Gute und Erwünschte.

„Diejenigen separirten Corps, so nicht so gleich von der in beyliegendem Schreiben erwähnten Disposition des Generals ein Chef Suwarow Gebrauch gemacht haben, sind nicht allein sehr übel behandelt, sondern auch von den feindlichen Soldaten blutig aus einander getrieben worden.

„Der General Suwarow dringt daher sehr in mich, Sie ja bey Zeiten für dergleichen unangenehmen Vorfällen zu warnen.“

Stanislaus Augustus, Krol.

Die Abschriften der Briefe waren folgende:

H 4

Der





Der erste an Zakrzewski.

„Warschau, den 13. Nov. 1794.

„Beyliegender Brief war schon durch den Herrn Rogalinski an Sie abgeschickt worden, welcher, da er in Starawies keine Pferde bekommen, und auch eigentlich nicht gewußt, wo Sie sich aufhalten, wieder hierher gekommen, und mir den Brief zurück gebracht hat.

„Ich schreibe daher abermals an Sie, nicht allein, daß Sie und der Maczelnik den Inhalt des ersten Briefes wissen sollen, sondern auch, daß mir gestern der, vom Graf Suwarow zum Kommandanten von Warschau ernannte General Burhörden gesagt, daß in kurzem eine völlige Amnestie für alle Weiß- und Rothpreussische Vasallen erscheinen wird, und daß ebenfalls der König von Preußen eine dergleichen Ankündigung erscheinen lassen wird.

„Diejenigen separirten Corps (so wie in des Generals Briefe).

Stan. Aug.“

„Warschau, den 10. Nov. 1794.

„Mein Herr Landsfähndrich Zakrzewski.

Es hat der General en Chef Suwarow nach Sie gefragt, und mit dem Zusaze, von seiner gegen Sie hegenden Hochachtung versichert, daß er nicht allein Sie hier zu sehen wünschte; sondern auch, um Sie in öffentlichen Angelegenheiten anstellen zu können.

„Da



„Da erwähnter General erfahren, daß Sie sich bey dem Maczelnik aufhalten, so sagte er: Wenn ich den Herrn Wawrzecki hier sähe, so würde ich ihn so bewillkommen, wie meinen Bruder, so lange er aber sich im Lager aufhalten wird, so muß ich mich gegen ihn, wie General benehmen.

„Wie ich ihm aber sagte: daß der Maczelnik treu seiner Pflicht ist, der, von uns schuldigen Dankbarkeit, den Conföderirten von Großpohlen für ihre Insurrection, welche uns von der Preussischen Belagerung der Stadt Warschau befreyet hat, und erwähnte Conföderirten vor der Preussischen Rache in seinem Lager zur Zeit schütze, so antwortete mir der General Suwarow:

„Ich schreibe selbst, wegen den Großpohlischen Conföderirten, an den König von Preußen, und werde denjenigen, so Passporte von mir verlangen, solche ertheilen, welche sie sowohl unter Weges, als zu Hause schützen werden, und kann mir schmeicheln, daß meine Bemühungen, wegen der Großpohlischen Conföderirten, nicht fruchtlos ausfallen werden.

„Ich stellte dem General Suwarow vor: wie es sehr nöthig wäre, daß von dem König von Preußen eine Versicherung erschiene, daß ein jeder der Insurgenten sicher seiner Person, Haabe und Gutes ohne Ausnahme sey.

H 5

Was





„Was hingegen selbst das Pohlische Militair anbetrifft, es mag sich unter wessen Kommando es nur sey, oder wo es stehe, so habe, nach vielem Bitten, folgenden Entschluß erhalten:

„1.) Daß, in Gegenwart eines Russischen Staabs-Offiziers, der gemeine Soldat seinem Offizier das Gewehr abgeben; und diese pohlischen Offiziers dies Gewehr und die Kanonen ins Warschauer Zeughaus abliefern sollten.

„2.) Die Offiziers behalten ihr Gewehr, und können sich hinbegeben, wohin sie nur wollen, worzu sie von den Russischen Generals Pässe erhalten sollen, die ihnen ihr Haab und Gut, ihre Beute und Equipage zu Hause und unter Weges vergewissern.

„3.) Desgleichen geben dergleichen Pässe alle kommandirende Offiziers ihren Soldaten.

„4.) Diejenigen Kassengelder, so sich noch vorräthig befinden, sollen unter die Offiziers und Soldaten vertheilt werden, und hauptsächlich unter die Artilleristen, so die Kanonen hierher nach Warschau transportiren werden.

„Dies sind die Punkte, welche der General Suwarow allen größern und kleinern Corps, so sich hier gemeldet, daß sie nicht länger kriegen wollen, zugestanden, mit dem Versichern: daß er den übrigen Corps keine andern zugestehen wird.

„Ich



„Ich würde mich für glücklich schätzen, wenn ich außer diesem Zuverlässigen, was Angenehmeres demjenigen, so ich liebe und schätze, durch meine Bitten und Handeln berichten könnte.

Stan. Aug. Krol.

Donbrowski hat dem Könige nichts auf dieses alles geantwortet; ob, und was aber der Naczelnik und der Präsident Zakrzewski dem König geschrieben, wissen wir warlich nicht, doch ist gewiß, daß der Courier noch mehr Schrecken und Furcht, als schon war, bey den Offiziers und Gemeinen verbreitet hat.

Nachmittage gegen 1 Uhr kamen einige Offiziers aus dem Lager der Infanterie und meldeten: Daß der Major Majaczewski sein Regiment aufgehezt und aus einander gelassen, mit den Worten: Geht wohin ihr wollt, hier ist nichts mehr zu machen. Dieser schlechte Mann hat also in unserm Corps zur Desorganisation den ersten Anfang gemacht; alle die andern Regimenter Infanterie, die Artillerie und Jäger folgten diesem schlechten Mann, ließen die Gewehre und Kanonen stehen, und ein jeder gieng den nächsten Weg nach Hause. Der General wollte noch in der Geschwindigkeit gegen 12 Kanonen mit zur Kavalerie nehmen, und eine reitende Artillerie formiren, um noch mit der Kavalerie und Artillerie gegen die französischen Gränzen zu marschiren, welches auch der Naczelnik billigte. Er wandte sich an den Lieutenant Guroki von der Artillerie; allein, anstatt



statt daß er dem General sollte darzu behülflich seyn, war er ihm noch hinderlich, und ehe wir es uns versahen, so war kein Pferd, weder bey den Kanonen, noch bey den Ammunitionswagen; die mehresten Leute weinten und schrieten über ihre Offiziers; kurz, es war ein Jammer und Heulen, und schrecklich, so eine Zerstreuung mit anzusehen.

Es war nichts mehr zu machen; alles war verloren; noch blieb uns an 4000 Mann Kavalerie übrig: auf die war auch nicht mehr zu rechnen; indessen marschirten wir mit selbiger in einer verwunderungswürdigen Ordnung, besonders den Umständen gemäß, so wie die Infanterie nur die Flucht ergriffen, nach Konski.

Unter Weges stießen zu uns gegen 1000 Pferde der Sieradier und Wieluner Conföderation, so in Großpohlen, unter Ordre des Generals Lipski und Leonardowicz, zurück gelassen wurden. In Konski übernachteten wir; die Kavalerie war Brigadenweise in die Stadt und nächsten Dörfer delogirt, und hatte Ordre, den andern Tag früh auf der Straße von Konski nach Radoszyce en Ordre de Bataille zu stehen, um zum weitem Marsch völlig parat zu seyn.

Den 15ten früh versammelte sich die Kavalerie auf dem anbefohlnen Rendez-vous. Der General Rymkiewicz setzte sich vor die Brigade von Rymuski und Biernacki, um sie auf den Rendez-vous zu bringen; er glaubte, daß beyde an ihn besonders attaschirt seyen; allein, anstatt diesem würdigen Manne zu gehorchen, giengen beyde Brigaden

den durch, und ein jeder abermals, wo er hin wollte; nichts blieb uns also treu, als die Brigade von Madalinski, und die Brigade von Donbrowski, und sämtliche Großpohlnische Conföderationen, unter Ordre des Generals Sturzewski. Die Offiziers beyder Brigaden kamen zu unserm General, und gaben ihm das Wort: daß sie bis auf den letzten Augenblick bey ihm bleiben wollten; er versprach ihnen ein gleiches, und wie es das Ende beweist, hielten alle ihr Wort.

Der Brigadier Jaswinski kam mit seiner Kolonne; er hatte schon wenig Infanterie und Artillerie, und, außer einem Theil seiner Brigade, schon keine andere Kavalerie. Unter Weges vergruben wir abermals viele Kanonen, und verdarbent alle Ammunition.

Trotz dem allen, marschirten wir nach Radoszyce, wo auf jener Seite der Stadt unsere Kavalerie sich delogirte, und auf der Seite von Konski, das Corps des Brigadier Jaswinski sich einquartirte.

Während dem Marsch kam abermals der Edelmann von dem Preussischen Major Kloch, und brachte dem General Donbrowski folgendes Schreiben von selbigem:

„Vorgeiger dieses hat mein Ehrenwort, ohne Gefahr, bis 24 Stunden, durch alle Preussische Posten frey zu passiren, ohne weiter gefragt zu werden, wer Er sey, als blos die Antwort: Ich will den Major Kloch sprechen; als wor-



zu ich mich hiermit engagire im Namen Sr.  
Königl. Majestät von Preußen.

Radoszyce, v. Bloch,  
Den 14. Nov. 1794. komm. Major der Vorposten.

Der General zeigte dieses abermals dem Naczelnik, und es wurde beschlossen: sich gar nicht mit den Preußen einzulassen. Dies verdroß wirklich unserm General, daß man so ganz die Großpohlen hintan setzte; aber es war nichts zu machen.

Verlassen von allen, der Ueberrest ganz desorganisiert, ohne alle Mittel sich helfen und retten zu können, erwarteten wir in Radoszyce die Antwort vom König, durch den General Gorzencki; indessen, damit uns die verfolgenden Russen, besonders das Corps des Generals Denisow, welches uns stärker als seit ein paar Tagen verfolgte, nicht umringte, so ward Befehl ertheilt, daß sich die ganze Kavalerie bey dem Dorfe Grodzisk versammeln, und morgen, als den 16ten, nach Malagoszy zu marschiren; der Major Bialomowski, des Generals Brigade, mit der Avantgarde aber noch heute gegen Lobuszno vorrücken, und morgen, mit dem Tage, die Preussischen Postirungen von Malagoszy vertreiben sollte.

Den 16ten früh um 8 Uhr versammelte sich, befohlnermaßen, der Rest der Kavalerie unsers Corps, nämlich die Madalinskische, die Donbrowskische Brigade und alle Großpohlische Wopwodschaststruppen, an dem bestimmten Orte;

Orte; eben um die nämliche Zeit kam der General Gorzencki mit der Antwort vom König und vom Grafen Suwarow; es war in selbiger nichts weiter tröstendes, als das, was wir schon wußten, da der General Suwarow gar nicht von seinen Punkten abgieng; es wurde gar sehr viel geredet und disputirt und nichts ausgemacht, als auf einmal die Kosaken und Russischen Jäger das Corps des Brigadiers Jaswinski attackirten; dies Corps, ohne einen Schuß zu thun, ergab sich, gieng zum Feinde über und verließ die Kanonen.

Der Naczelnik aber schickte, während der Affaire, zum General Denisow, und proponirte ihm einen Waffenstillstand, besonders deswegen, weil wir in Unterhandlungen mit dem General Suwarow wären. Der General Denisow nahm dieses an, und zog seine Truppen zurück; indessen war, außer einem kleinen Theile, das Corps des Jaswinski aus einander gegangen, und schmolz unsere Armee wie der Schnee vom warmen Sonnenschein.

Wir ritten mit dem General Donbrowski und dem General Rymkiewicz, zu unserer Kavalerie, in wahrer Verzweiflung; es mochte ohngefähr 12 Uhr des Mittags seyn. Diese Kavalerie war, durch Ertheilung eines falschen Befehls, aufgebrochen, und wir holten sie in Lobuszno erst ein, wo sie der General anhielt, und in und um diesen Ort delogirte; unter Weges trafen wir unterschiedliche Bagage und Wagen, auch 2 Wagen mit Gelde an. Bialomowski aber hat wirklich die Preussischen Postirungen von Malagoszy vertrieben. Was





Was aber eigentlich der Naczelnik dem König und dem General Suwarow geantwortet, und wie und ob er die Kapitulation unterschrieben, ist uns zur Zeit noch nicht bekant.

Aus Dobuzyno meldete der General dem Naczelnik, was mit der Kavalerie geschehen, und daß er sie zu seinem weitem Befehl angehalten habe. Er schrieb dem General, verbindend auf alles in der Welt, ja wieder zu kommen, weil er sonst ganz von Truppen entblößt in Radoszyce sey. Der General beorderte die Brigade von Madalinski, sogleich zurück zu gehen; selbige aber setzte sich darwider, und sagte: daß sie ihn nicht verlassen würde, er möchte machen, was er nur mit ihr wollte, so würde sie ohne ihm nicht vom Flecke gehen. Wir hatten kein anderes Corps; Bialomowski stand mit 600 Pferden, 3 Meilen von uns, in Malagoszyce; der Rest von des Generals Brigade war auf Feldwachen und zur Bewachung des Geldes, kurz, der arme General Skurzewski, mit den Boywodschaststruppen, mußte diese Nacht nach Radoszyce zurück marschiren.

Ganz verzweifelt, was anzufangen? stets in den Gedanken, das Gewehr nie zu strecken, und sich so zu ergeben, wollte der General mit beyden Brigaden, so nahe wie möglich, an die Gallizische Gränze marschiren, da das Gewehr in einen Haufen zusammen legen lassen, es verbrennen, das Geld unter Offiziers und Soldaten theilen, und so einen jeden nach Hause gehen lassen; mit diesen Gedanken brachten wir die Nacht zu, um es früh zu exekutiren; als auf einmal der General Niesiolowski



als Courier vom Naczelnik zu uns kam, und schriftlich und mündlich den General verbindet, ja den Naczelnik nicht zu verlassen, und wieder mit seiner Kavalerie zurück zu kommen, weil sonst von Seiten der Russen der Waffenstillstand nicht gehalten würde, und der Naczelnik in große Verlegenheit dadurch gerathen möchte. Um also auch in dem letzten kritischen Augenblicke seiner Pflicht treu zu seyn, und des Naczelniks Befehl zu erfüllen, ließ der General seine Gedanken fahren, erwartete den Bialomowski, der schon Ordre hatte, zu uns zu stoßen, und marschirte den 17ten mit dem General Rymkiewicz wieder nach Radoszyce, wo er nun schon niemanden mehr antraf, als den

Naczelnik Wawrzeki,

den General Giedroyc,

— — Niesiolowski,

— — Gielgut, und

den Präsidenten Zakrzewski;

Die übrigen waren alle schon fort.

Es war alles in so einer Verzweiflung, so einer Betäubung, daß einer zu dem andern kaum redete, und dies noch ohne Zusammenhang.

Den 18ten früh um 8 Uhr kam der Russische General Denisow mit noch einigen Offiziers zu uns nach Radoszyce, und sagte uns: daß er den Auftrag vom General Suwarow hätte, alle Generals, deren Namen er von einer Liste verlas, nach



nach Warschau zu sich zu bitten, weil er wünschte, selbige zu sehen.

Wir waren alle wie vom Donner gerührt, und wir, die wir mit dem General Donbrowski retour-  
nirten, am meisten, da wir uns dieser Visite gar nicht vermutheten: indessen fragte der Naczelnik: ob sie arretirt wären? Nein, sagte der Russische General Denisow, keineswegs; nur wünschte der Graf Suwarow unsere Bekanntschaft.

Da noch das übrig gebliebene Geld, laut der Kapitulation, unter die retirirenden Truppen zu theilen war, so setzte der Oberbefehlshaber eine Kommission darzu nieder, die diesen Auftrag in der bestmöglichen Ordnung exekutirte, worauf ein jeder Offizier und Gemeiner dahin gieng, wohin es ihm gefiel, und folglich keiner desarmirt, noch zum Gewehrstrecken genöthiget werden konnte. Die beyden Brigaden der Generale Madalinski und Donbrowski hielten also ihr gegebenes Wort, und blieben bis zum letzten Augenblick ihrem Vaterland getreu.

Der würdige General Skrozewski sammelte alle Großpohlnische Woywodschaststruppen, und gieng mit ihnen nach Petrikau, um allda mit dem Preussischen General zu kapituliren. In wie fern er seine Absicht erreicht, ist uns nicht bekannt.

Unter Russischer Eskorte, die man Russischer Seite Ehrenwache nannte, wurden nun nach Warschau begleitet:

Der

Der Oberbefehlshaber Wawrzeci.

Die Generalleutenants: Donbrowski und Giedroyc.

Die Generalmajors: Niesiolowski und Bielgut.

So wie sie nach Warschau kamen, konnten sie bleiben, wo sie wollten, auf den andern Tag aber waren sie zum General en Chef Suwarow bestellt, welcher ihnen dann sagte, daß, wenn sie sich reversiren würden, bis Austrag der Sache, nicht wider Rußland zu dienen, sie sich hinbegeben könnten, wohin es ihnen gefiele, widrigenfalls aber sie nach Petersburg als Gefangene transportirt werden würden. Der Oberbefehlshaber antwortete darauf im Namen aller, dem General Suwarow, daß dieses sein Verlangen wider die Kapitulationspunkte wäre, in welchen von einem dergleichen Revers nichts erwähnt sey. Der General Gurzinski, welcher, wie oben erwähnt, wegen Schließung der Kapitulation hin und her geschickt wurde, und selbige dann auch zustande gebracht, gab auch deshalb ein Memoire an den General Suwarow ein, worinnen er die unbillige Forderung eines Reverses von der Art vorstellte; ja selbst der König wollte sich deshalb ins Mittel schlagen; es half aber alles nichts, die Generale mußten der Uebermacht weichen; der Oberbefehlshaber verlangte es auch ausdrücklich von ihnen, und die Reverse wurden also unterschrieben, der Oberbefehlshaber aber selbst weigerte





gerte sich, und wurde kurz darauf nach Peters-  
burg transportirt.

So und nicht anders war das Ende unserer  
Revolution; umringt von Russen, Oesterrei-  
chern und Preußen, konnte es fast nicht anders  
ablaufen.

Co und nicht anders war das Ende unserer  
Revolution; umringt von Russen, Oesterrei-  
chern und Preußen, konnte es fast nicht anders  
ablaufen.



2

Gesrh. Polen

273.







